

Ein Kompass für die Herausforderungen im Gesundheitswesen



Jörg-Michael Rupp
Direktor Pharma
International, Roche
Präsident Interpharma

2023 feierte Interpharma ihr 90-jähriges Bestehen. In diesem Jubiläumsjahr blickten wir zurück auf eine gewaltige Entwicklung im Gesundheitswesen, die dank dem beharrlichen Einsatz für Forschung und Entwicklung das Leben unzähliger Menschen verbessert. So haben wir heute Zugang zu immer wirksameren und personalisierten Medikamenten und Behandlungen. Dies vor allem deshalb, weil die Schweiz für die forschenden Pharmaunternehmen ein höchst attraktiver Standort ist, flankiert von politisch und wirtschaftlich guten Rahmenbedingungen. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass dies nicht selbstverständlich ist. Mehr als je zuvor ist es herausfordernd, als Standort kompetitiv zu bleiben. Es bedarf eines grossen Einsatzes aller Beteiligten, um künftig im internationalen Vergleich ganz vorne dabei zu sein und uns auf hohem Niveau weiter zu verbessern.


Interpharma will weiterhin einen wesentlichen Beitrag leisten, damit wir diese hochgesteckten Ziele erreichen. Wir haben uns im vergangenen Jahr mit unseren Arbeiten konsequent an den drei Themen «Patient im Mittelpunkt», «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» und «Führend in Forschung und Entwicklung» orientiert und werden das auch künftig tun. Darüber hinaus setzten und setzen wir den Fokus auf die wesentlichsten Punkte, die dafür notwendig sind:



Dr. René P. Buholzer
Geschäftsführer
und Delegierter des
Vorstands Interpharma

Die Schweiz braucht eine gesamtheitliche Gesundheitspolitik, die dem gesellschaftlichen Wandel, den steigenden medizinischen Möglichkeiten, aber auch den zunehmenden Kosten bzw. der nachhaltigen Finanzierung des Gesundheitswesens die nötige Beachtung schenkt. Dafür notwendig ist eine starke Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen und der Einbezug von Wirtschaft und Gesellschaft. Eine Voraussetzung zum Erreichen dieser Ziele werden künftig mehr denn je ein datenbasiertes Gesundheitswesen und der Aufbau einer schweizweiten digitalen Infrastruktur sein. Hierfür hat der Bundesrat Ende des Jahres mit DigiSanté einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gemacht, denn die Schweiz muss bei der Digitalisierung dringend aufholen. Ebenso ist ein schneller und gleichberechtigter Zugang zu medizinischen Leistungen für Patientinnen und Patienten notwendig. Gerade gegen Ende 2023 haben die Anzahl Tage zwischen der Zulassung eines neuen Medikamentes durch Swissmedic und dem Zeitpunkt, an dem das Präparat für Patientinnen und Patienten zugänglich ist, bedenklich zugenommen – eine Entwicklung, die uns mit Sorge erfüllt. Hinzu kommt, dass durch die jüngsten Verordnungsanpassungen der Patientenzugang weiter erschwert worden ist. Grosses Potenzial, das vergleichsweise einfach genutzt werden kann, sehen wir dagegen in den Themen Eigenverantwortung und Prävention als Mittel für eine gesündere Bevölkerung. Dies zu nutzen würde zu weniger Belastungen des Gesundheitssystems und der Gesellschaft führen, ohne horrenden Kosten zu verursachen.

Es freut uns sehr, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten anhand der von uns ausgearbeiteten Prinzipien des Gesundheitswesens aufzuzeigen, wo wir die Herausforderungen, aber auch die Stellschrauben sehen, damit wir auch in Zukunft Spitze bleiben. Diese Prinzipien dienen Interpharma als Kompass, um uns konstruktiv an der Lösungssuche für die Herausforderungen des Schweizer Gesundheitswesens zu beteiligen. Bleiben wir dran!


Jörg-Michael Rupp


Dr. René P. Buholzer



Inhalt ■

3
Editorial

6
**Prinzipien für ein zukunfts-
fähiges Gesundheitswesen**

10
Gesamtheitliche und
nachhaltige Gesundheitspolitik

11
Patientenorientiertes und qualitativ
hochstehendes Gesundheitswesen

12
Datenbasiertes Gesundheitswesen

13
Forschungsstarkes und innovatives
Gesundheitswesen

14
Schneller und
gleichberechtigter Zugang

15
Verlässliche Gesundheitsversorgung

Eigenverantwortung und Prävention

18
**Das Jahr entlang
unserer Schwerpunkte**

20
Der Patient im Mittelpunkt

26
Führend in Forschung und
Entwicklung

30
Starke wirtschaftspolitische
Rahmenbedingungen

34
**Interpharma –
der Verband**

36
Zahlen und Fakten

42
Über uns

52
Publikationen

Unsere Prinzipien für ein zukunftsfähiges Schweizer Gesundheitswesen



Die Herausforderungen im Gesundheitswesen der Schweiz sind gross. Eine alternde Bevölkerung, aber auch wachsende Ansprüche infolge des medizinischen Fortschritts führen zu Kostendruck. Internationale Konflikte, verstärkter Protektionismus und veraltete Zulassungs- und Preisfestsetzungsregulierungen gefährden die Versorgungssicherheit, und die Schweiz muss bei der Digitalisierung stark aufholen. Als bedeutende und erfahrene Akteurin im Gesundheitswesen – Interpharma feierte 2023 das 90-Jahre-Jubiläum – sehen wir es als unsere Rolle und Verantwortung, aktiv zur Weiterentwicklung des Gesundheitswesens in der Schweiz beizutragen. Vor dem Hintergrund der Herausforderungen haben wir handlungsleitende Prinzipien definiert, welche als Kompass für die Weiterentwicklung des schweizerischen Gesundheitswesens dienen sollen. Diese sieben Leitprinzipien werden im Folgenden näher erläutert. Die Reihenfolge dieser Prinzipien ist keine Rangierung – jedes einzelne Prinzip ist von gleichwertiger Bedeutung.

Wir sehen diese Prinzipien als komplementär zu unserer umfassenden Strategie «Pharmastandort Schweiz 2030». Diese skizziert Vision, Mission und strategische Schwerpunkte, wie die Pharmabranche, die Politik und die Behörden gemeinsam zur Entwicklung eines erfolgreichen Pharma- und Forschungsstandorts beitragen und den Zugang der Patientinnen und Patienten zu innovativen Arzneimitteln sichern können. Während Länder wie Dänemark, Grossbritannien oder Italien und jüngst auch Deutschland eigene Pharmastrategien entwickelt haben, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, hat es die Schweizer Politik bis heute verpasst, gemeinsam mit allen Stakeholdern eine umfassende Strategie zur Stärkung des Pharma- und Forschungsstandorts zu erarbeiten. Als Interpharma sind wir überzeugt davon, dass ein dynamischer Forschungs- und Produktionsstandort unverzichtbar ist, um ein innovatives und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, aber auch den Wohlstand der Schweiz zu gewährleisten. Wir freuen uns auf einen Dialog und die Zusammenarbeit mit allen Akteuren, um das Gesundheitswesen gemeinsam zukunftsfähig zu machen.



Prinzipien für ein zukunftsfähiges Schweizer Gesundheitswesen



Gesamtheitliche und nachhaltige Gesundheitspolitik

- Gesamtheitliche Gesundheitspolitik mit kohärenter Zielsetzung, Strategie und Auftrag
- Starkes Konzept für ein nachhaltig finanziertes Gesundheitswesen bei einer sich wandelnden Demografie
- Abbau von Silos in der Gesundheitspolitik durch starke Führung und Zusammenarbeit aller Akteure

Patientenorientiertes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen

- Patientennutzen und Qualität der Leistungen im Zentrum des Gesundheitswesens («Value based healthcare»)
- Bessere Behandlungsqualität durch die Erfassung und Zugang zu Gesundheitsdaten (Behandlungen und deren Ergebnisse) aller behandelnden Fachpersonen

Forschungsstarkes und innovatives Gesundheitswesen

- Starke Grundlagenforschung, vorteilhaftes Umfeld für Start-ups und attraktive Rahmenbedingungen für klinische Studien als Grundlage für ein modernes Gesundheitswesen
- Eine international vernetzte Forschung und starker Schutz des geistigen Eigentums
- Gewährleistung eines innovationsfreundlichen Umfelds im Gesundheitssystem

Schneller und gleichberechtigter Zugang

- Gleichberechtigter Zugang aller in der Schweiz versicherten Personen zu qualitativ hochstehender Grundversorgung
- Schneller Patientenzugang zu Therapien nach den vorgeschriebenen behördlichen Bewilligungen
- Starke Swissmedic mit effizienten Zulassungsverfahren und attraktive Vergütungsprozesse des BAG

Datenbasiertes Gesundheitswesen

- Eine schweizweite digitale Infrastruktur des Gesundheitswesens für verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit aller Akteure, mehr Effizienz und Kostendämpfung
- Ein nationales Datenökosystem und Zugang zu Gesundheitsdaten als Grundlage für Forschung und Entwicklung von Innovationen

Verlässliche Gesundheitsversorgung

- Sicherstellung einer verlässlichen Gesundheitsversorgung angesichts von zunehmendem Protektionismus und der demografischen Entwicklung
- Stabile Voraussetzungen für Versorgungssicherheit von Medikamenten, Fachkräfteverfügbarkeit sowie eine starke internationale Vernetzung und stabiles Verhältnis zur EU

Eigenverantwortung und Prävention

- Stärkung der Eigenverantwortung durch Gesundheitsbildung
- Förderung der Gesundheit durch zielgerichtete Massnahmen mit besonderem Fokus auf Risikogruppen
- Prävention als Mittel zur gesünderen Bevölkerung und zur geringeren Belastung für das Gesundheitssystem

Gesamtheitliche und nachhaltige Gesundheitspolitik

Gesellschaft und Politik müssen eine gesamtheitliche und nachhaltige Gesundheitsstrategie für unser Land entwickeln. Angesichts der demografischen Entwicklung, den stetig steigenden medizinischen Möglichkeiten und den damit verbundenen zunehmenden Ansprüchen braucht es neue Lösungsansätze, um die Qualität, den Zugang und die Finanzierung des Schweizer Gesundheitswesens nachhaltig sicherzustellen.

Bei der Festlegung dieser Strategie muss der Fokus auf dem Nutzen für die Patientinnen und Patienten liegen. Eine kohärente Strategie mit konkreten Zielen und Massnahmen kann nur entstehen, wenn alle Akteure des Gesundheitswesens eingebunden sind, den Dialog suchen und konstruktiv zusammenarbeiten. Dazu zählen unter anderem der Bund, die Kantone, die Krankenversicherungen, die Leistungserbringer wie

Spitäler, Ärzte, Pflegeheime, Apotheken, die Patientinnen und Patienten sowie die Pharmaindustrie. Dabei sind alle Akteure aufgerufen, sich vom Silo-Denken zu lösen und eine gesamtheitliche Sichtweise zu entwickeln, mit dem übergeordneten Ziel, ein qualitativ hochstehendes und nachhaltiges Gesundheitswesen für die Zukunft sicherzustellen. [ph](#)



Patientenorientiertes und qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen

Der Patientennutzen und die Qualität der Gesundheitsleistungen müssen im Mittelpunkt des Gesundheitswesens stehen. Diese Überzeugung findet ihren Ausdruck im patientenzentrierten Ansatz, der unter dem Begriff «Value-Based Health Care» international bekannt geworden ist. Für eine optimale, resultatorientierte Behandlung von Patientinnen und Patienten muss das Ergebnis des gesamten «Behandlungspfads» im Zentrum stehen: Dies bedarf einer effektiven Koordination über das eigene Fachgebiet hinaus; einer integrierten Versorgung, wo der Nutzen des Patienten im

Mittelpunkt steht – und nicht das Ergebnis der einzelnen Disziplinen.

Die verschiedenen Spezialisten und Fachrichtungen müssen als Team an diesem Ziel arbeiten. Dies bedingt, dass Krankenakten für alle Behandler digital gleichermassen zugänglich sind. Zudem müssen Ergebnisse gemessen werden und die behandelnden Teams sollen sich darüber austauschen, wie die Ergebnisse verbessert werden können. Das führt zu höherer Qualität und zu weniger Doppelspurigkeiten, Fehlern und Komplikationen, was letztlich auch zur Kostendämpfung beiträgt. Qualitätswettbe-

werb funktioniert aber nur auf der Basis von hochwertigen Gesundheitsdaten. Ziel von Interpharma ist es, die Umsetzung des Value-Based Health Care-Ansatzes gemeinsam mit anderen Akteuren in der Schweiz voranzutreiben. Wir sind mit anderen Partnern im Gesundheitswesen einig: Die Zusammenarbeit der Akteure sowie die Finanzierungsfragen im Gesundheitswesen sollen sich vermehrt darauf ausrichten, den Patientennutzen ins Zentrum zu rücken und entsprechende Outcomedaten nutzbar zu machen. [ph](#)



Datenbasiertes Gesundheitswesen

Ein zentraler Bestandteil für die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens in der Schweiz liegt im Aufbau einer landesweiten digitalen Infrastruktur. Eine solche Infrastruktur ermöglicht eine nahtlose Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen medizinischen Fachpersonen und Einrichtungen, Behörden, Krankenversicherungen, Herstellern sowie den Patientinnen und Patienten. Sie trägt dazu bei, Bürokratie abzubauen, Effizienzen zu steigern und nachhaltig die Kosten einzudämmen. Zudem können die Akteure aufgrund der besseren Vernetzung besser planen, gestalten und Anpassungen treffen – auch in Krisensituationen (wie z.B. während einer Pandemie). Das kommt wiederum der Bevölkerung und allen Akteuren im Gesundheitswesen zugute. Zudem för-

dert ein digitalisiertes Gesundheitswesen die Transparenz bei der Qualität der Leistungserbringer in der Gesundheitsversorgung, was die Versorgungsqualität wiederum massgeblich verbessert.

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ebnet auch den Weg für Innovation in der Forschung, denn sie bietet die Grundlage für den Aufbau eines nationalen Datenökosystems. Sind Gesundheitsdaten erst einmal standardisiert digital erfasst, können sie in einem nationalen Datenökosystem für die Forschung verfügbar gemacht werden – eine bisher in der Schweiz ungenutzte Basis für die Entwicklung neuer Therapien und innovativer Medikamente. Dafür braucht es einheitliche Standards sowie effiziente und sichere Schnittstellen für die erfassten Daten und einen

klaren rechtlichen Rahmen, wie diese Daten weiterverwendet werden dürfen (beispielsweise für die Forschung).

Während viele Länder die Chancen der Digitalisierung im Gesundheitssystem erkannt haben, liegt die Schweiz im internationalen Vergleich auf den hintersten Rängen. Um den Rückstand aufzuholen, muss sie die digitale Transformation des Gesundheitswesens rasch vorantreiben und in den Aufbau eines vernetzten Gesundheitsdatenökosystems investieren. Es ist höchste Zeit für ein Aufbrechen des Silo-Denkens, die nötige Anschubfinanzierung und eine klare politische Führung, um das Schweizer Gesundheitswesen fit für die Zukunft zu machen. [ph](#)

Forschungsstarkes und innovatives Gesundheitswesen

In Anbetracht ihrer begrenzten natürlichen Ressourcen sind Bildung, Forschung und Innovation zentrale Voraussetzungen, damit die Schweiz auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Mit Investitionen von rund 9.6 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung in der Schweiz sind die pharmazeutischen Unternehmen treibende Kraft des Forschungsstandortes Schweiz und spielen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung eines innovativen Gesundheitswesens. Investitionen allein reichen aber nicht aus:

Damit die Schweiz die Position als innovativstes Land der Welt (gem. Global Innovation Index) hält, braucht es wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für die Forschenden, eine optimale Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen

Akademie, Spin-offs, Start-ups und der Industrie. Ohne die nationale und internationale Vernetzung der Forschenden ist Spitzenforschung heute nicht mehr denkbar, denn Forschung kennt längst keine Institutions- oder Ländergrenzen mehr. Ein forschungsfreundliches Umfeld und attraktive Rahmenbedingungen sind somit entscheidend, damit Grundlagenforschung Innovationen hervorbringen und diese bis hin zu den klinischen Studien in der Schweiz entwickelt werden können. Gesellschaft, Politik und das Gesundheitssystem brauchen dabei eine grundsätzliche Offenheit gegenüber Innovationen und neuen Technologien. Dies gilt insbesondere auch im Zusammenhang mit der Nutzung künstlicher Intelligenz. Damit Forschung und Innovation weiterhin ein wesentlicher

Motor der Schweizer Wirtschaft und damit des Wohlstandes bleiben, ist ausserdem der Schutz des geistigen Eigentums von grosser Bedeutung, weil dieser den massgebenden Anreiz für private Investitionen in die Forschung setzt. [ph](#)

Schneller und gleichberechtigter Zugang

Ein schneller und gleichberechtigter Zugang zu medizinischen Leistungen hat oberste Priorität für Patientinnen und Patienten – auch für uns als Interpharma. Der Zugang zum Gesundheitswesen über die obligatorische Grundversicherung bildet hierfür das Fundament. Die Schweizer Bevölkerung hat zu Recht den Anspruch auf einen schnellen Zugang zu qualitativ hochstehender Gesundheitsversorgung und dieser Zugang muss über die Grundversicherung für alle gleichberechtigt gestaltet sein. Von grosser Bedeutung sind auch effiziente Zulassungsverfahren für neue Medikamente und Therapien sowie die Stär-

kung der zuständigen Behörden. Um den raschen Zugang zu neuartigen Therapien zu ermöglichen, sollen die technischen und gesetzlichen Grundlagen für innovative Vergütungsmodelle definiert werden.

Als Verband unterstützen wir das Bestreben von Swissmedic, global zu einer der führenden Behörden zu zählen. Wir stehen in einem konstruktiven Austausch, um Prozesse kontinuierlich zu verbessern, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und notwendige Rahmenbedingungen für neue Entwicklungen und Technologien zu antizipieren. Ein grosser Verbesserungsbedarf be-

steht aus unserer Sicht im Vergütungsprozess durch das BAG. Es ist inakzeptabel, dass Patientinnen und Patienten in der Schweiz teilweise monatelang oder sogar Jahre warten müssen, bis innovative Medikamente in die Liste der vergüteten Medikamente aufgenommen werden. Daher setzen wir uns für eine umfassende Modernisierung der Prozesse ein, um den Betroffenen einen schnelleren Zugang zu dringend benötigten Therapien zu ermöglichen. [ph](#)

Verlässliche Gesundheitsversorgung

Um eine effiziente und verlässliche Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, braucht es – nebst starken Rahmenbedingungen für den Forschungs- und Entwicklungsstandort – einen pragmatischen Austausch zwischen Behörden, Industrie und Wissenschaft. Dabei gilt es, über den Tellerrand hinauszublicken: Insbesondere für eine kleine Volkswirtschaft sind offene Grenzen sowie internationale Vernetzung und Zusammenarbeit von enormer Bedeutung, um die Mobilität von Fachkräften, aber auch die Versorgung mit Gesundheitsgütern sicherzustellen. Ein stabiles Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU als un-

ser grösster Absatz- und Beschaffungsmarkt spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Angesichts zunehmender protektionistischer Tendenzen ist eine breite Palette von Massnahmen erforderlich, um die Gesundheitsversorgung sicherzustellen – Nationalisierung und Abschottung gehören jedoch nicht dazu. Die Schweiz soll sich vielmehr auch auf internationaler Ebene gegen entsprechende Tendenzen wehren. Entscheidend für eine sichere Gesundheitsversorgung ist zudem die Verfügbarkeit von Fachkräften im Gesundheitswesen. Dazu braucht es attraktive und wettbewerbsfähige Arbeitsbedingungen, erstklassige Ausbil-

dungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie einen liberalen Arbeitsmarkt. Angesichts des absehbaren dauerhaften Mangels an Fachkräften wird Innovation ein wichtiger Schlüssel sein, um Effizienzsteigerungen zu erreichen und so Verfügbarkeit als auch Qualität der Leistungen schweizweit zu gewährleisten. [ph](#)



Eigenverantwortung und Prävention

Zielgerichtete Prävention und effektive Eigenverantwortung haben eine unverzichtbare Rolle in der Gestaltung eines nachhaltigen und effizienten Gesundheitswesens. Die Eigenverantwortung und Gesundheitsbildung der Bevölkerung sollen gestärkt werden, damit diese auf Basis klarer Informationen Entscheidungen treffen und selbstständig Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention ergreifen kann – ohne staatliche Umerziehungsmassnahmen.

Prävention ist der Schlüssel zu einer gesünderen Bevölkerung und ein

wichtiger Pfeiler einer gesamtheitlichen Gesundheitsstrategie. Dabei ist es zentral, dass diese Strategie die demografische Entwicklung und die damit einhergehende Zunahme von chronischen Erkrankungen berücksichtigt. Es ist nicht ausreichend, die Bevölkerung zu einem gesünderen Verhalten zu animieren. Gesundheitsrisiken müssen systematisch früh erkannt und gegebenenfalls auch behandelt werden können.

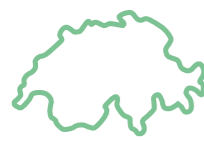
Damit reduzieren sich die Häufigkeit und der Schweregrad von Krankheiten, verbessert sich die Lebensqualität

der Menschen und verringern sich die Kosten für das Gesundheitswesen. Ein besonderes Augenmerk bei der Prävention gilt den Bedürfnissen von Risikogruppen. Dabei soll der Fokus insbesondere auf Früherkennung von Krankheiten, Aufklärung und Gesundheitsbildung, Förderung von Sport, Bewegung und Impfprogrammen sowie zielgerichteten Gesundheitsprogrammen für spezifische Bevölkerungsgruppen liegen. [ph](#)

Vision Pharmastandort Schweiz 2030



Die Schweiz ist auch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort Europas. Unser Land profitiert von hochwertigen medizinischen Innovationen und kann diese nachhaltig finanzieren. Die Pharmabranche trägt massgeblich zu Wohlstand und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung bei.



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bedeuten im Jahr 2030:

Die Schweiz verfügt über hoch qualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen.

Ein attraktives Umfeld für Investitionen sichert Beschäftigung in der Pharmaindustrie und deren Wohlstandsbeitrag.

Die Schweizer Volkswirtschaft profitiert vom hohen Exportvolumen der Industrie.

Die Pharmaindustrie ist eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaft.

Der Patient im Mittelpunkt bedeutet im Jahr 2030:



Innovative Arzneimittel stehen Patientinnen und Patienten in der Schweiz schnell zur Verfügung.

Alle Patientinnen und Patienten erhalten die Kosten von innovativen Arzneimitteln ab dem Tag der Marktzulassung vergütet.

Die Kosten der Arzneimittel stehen in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen für Patientinnen und Patienten und Gesundheitswesen sowie zu den Investitionen der Industrie.

Führend in Forschung und Entwicklung bedeutet im Jahr 2030:



Dank wirksamem und modernem Patentschutz investiert die Pharmaindustrie in die Erforschung innovativer Arzneimittel.

Klinische Studien in der Schweiz ermöglichen Patientinnen und Patienten den frühen Zugang zu lebensrettenden Therapien.

Ein digitales Gesundheitsdatenökosystem fördert die Behandlungsqualität und beschleunigt den medizinischen Fortschritt.

Das Jahr entlang unserer Schwerpunkte



Die Pharmabranche trägt in einem hohen Masse zu Lebensqualität und Wohlstand der Schweizer Bevölkerung bei. Gleichzeitig bietet die Schweiz innovativen Pharmaunternehmen attraktive Rahmenbedingungen. Im internationalen Konkurrenzkampf verliert die Schweiz jedoch zunehmend an Boden. Um diese Herausforderungen meistern zu können, bedarf es einer gemeinsamen Strategie aller Akteure. Im Strategiebericht «Pharmastandort Schweiz 2030» skizziert Interpharma entlang der drei Schwerpunkte «Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» einen Weg, wie die Schweiz auch 2030 der führende Pharmastandort Europas bleiben kann.



Der Patient im Mittelpunkt

Die Gesundheit der Bevölkerung ist und bleibt für uns das oberste Ziel. Es geht darum, Patientinnen und Patienten den raschen und breiten Zugang zu Innovation zu ermöglichen.

Über die letzten Jahre haben die biopharmazeutische Forschung und Entwicklung mit ihren neuartigen Therapieansätzen bahnbrechende Fortschritte gemacht. Krankheiten, die früher tödlich verliefen oder mit langwierigen schweren Einschränkungen verbunden waren, können heute wirksam behandelt oder gar geheilt werden. Die rasanten Entwicklungen in der Onkologie, der Gentherapie oder der personalisierten Medizin machen Hoffnung auf weitere wissenschaftliche Durchbrüche in naher Zukunft.

So vielversprechend die Aussichten für Patienten und Patientinnen sind,

die neuartigen Therapieformen bringen auch neue Herausforderungen für alle Stakeholder mit sich, insbesondere für Sozialversicherungsträger. Heutige Therapien werden in einer Vielzahl von Indikationen oder in Kombination mit anderen Arzneimitteln angewandt; einige wirken bereits nach einmaliger Anwendung, andere spezifisch in einer bestimmen Patientengruppe. Die neuen Therapieformen und Anwendungsmöglichkeiten stossen das gegenwärtige System der Medikamentenvergütung zunehmend an seine Grenzen: Innovative Therapien brauchen immer länger, um nach ihrer Marktzulassung durch Swiss-

medic von der Grundversicherung vergütet zu werden.

Interpharma setzt sich dafür ein, den gleichberechtigten Zugang zu neuen innovativen Behandlungsmöglichkeiten zu beschleunigen. Unser höchstes Ziel ist, Patientinnen und Patienten den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten ab dem ersten Tag ihrer Zulassung in der Schweiz zu gewähren. Mit dem Vorschlag des «Rückvergüteten Innovationszugangs» (RIZ) trägt Interpharma diesem Anliegen Rechnung.

Gleichzeitig sehen wir in der vom Bundesrat verabschiedeten Revision der Krankenversicherungsverordnung (KVV)

Executive Committee (ExComm)

Viele Herausforderungen des schweizerischen Markts, wie beispielsweise die Sicherstellung einer schnellen Zulassung und Vergütung von innovativen Arzneimitteln oder der Umgang mit dem Spardruck im Gesundheitswesen, betreffen alle Mitgliedsfirmen gleichermaßen. Die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer treffen sich daher im Executive Committee, um gemeinsam Strategien für die Vertretung der Branche gegenüber politischen Entscheidungsträgern zu erarbeiten. Durch eine berufliche Veränderung von Katrien De

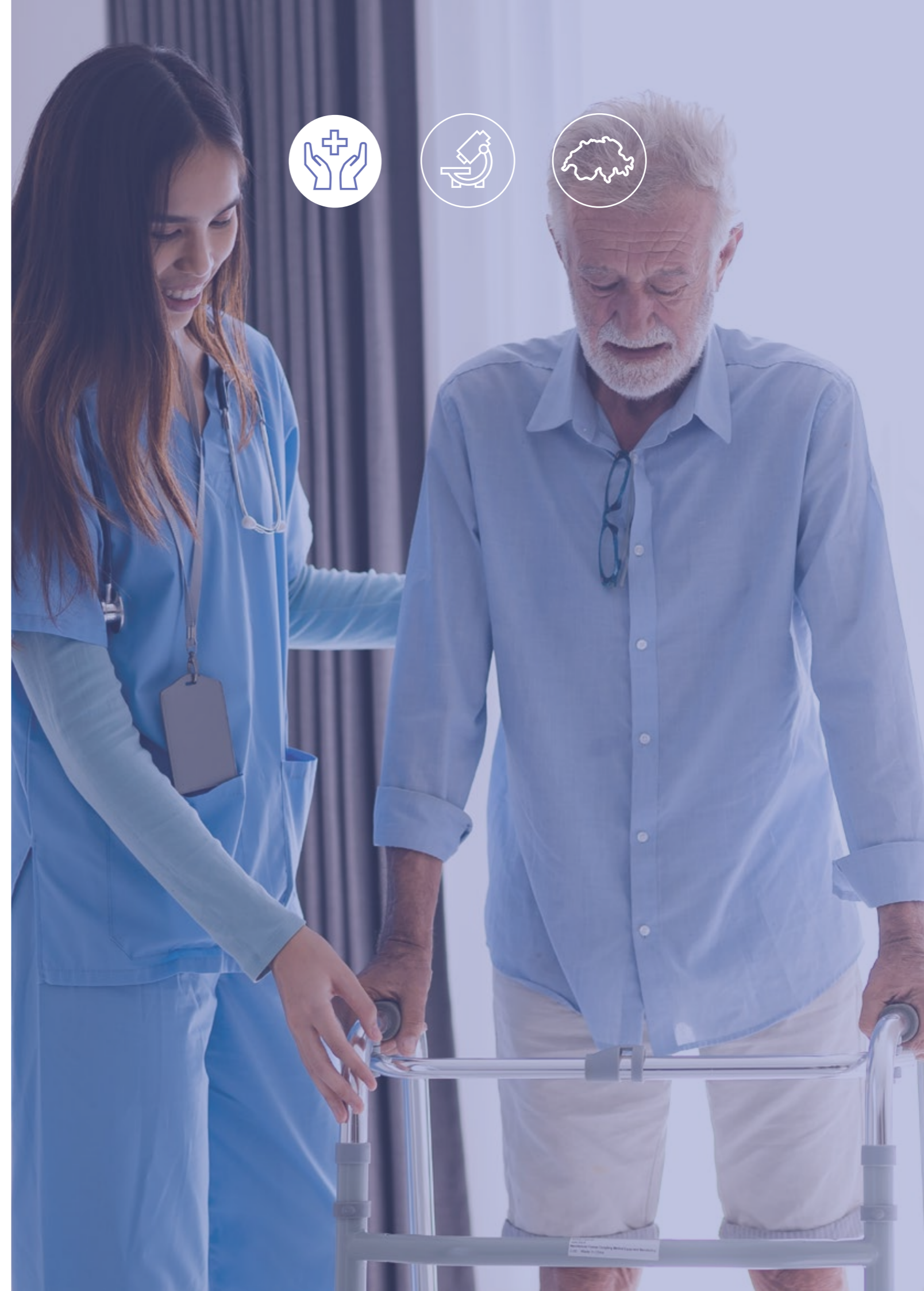
Vos musste das ExComm einen neuen Chair bestimmen. Seit Juni 2023 ist Sabine Bruckner, Geschäftsführerin von Pfizer Schweiz, die Vorsitzende des ExComm. Silvia Schweickart wurde im November von Max Pahlow, Managing Director Johnson & Johnson Switzerland, als Vice Chair abgelöst.

Im vergangenen Jahr arbeitete das ExComm intensiv an Positionen zum Kostendämpfungspaket 2. Von grosser Bedeutung waren ausserdem die Arbeiten am Konzept des rückvergüteten Innovationszugangs, um den

Zugang von Patientinnen und Patienten zu neuen innovativen Arzneimitteln in der Schweiz ab dem Tag der Zulassung zu ermöglichen. Im Bereich Marktzulassung fokussierte das ExComm auf die «First Wave Agency»-Strategie von Swissmedic und die Kommunikation mit der Behörde.



Chair:
Sabine Bruckner
Country Manager Pfizer
Schweiz



und der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) eine Gefährdung der raschen und gleichberechtigten Verfügbarkeit neuer, innovativer Medikamente sowie der Versorgungssicherheit. Das Bestreben des Bundes, die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen zu dämpfen, wird von Interpharma unterstützt. Wir befürworten denn auch die vorgeschlagenen Preismodelle unter der Bedingung, dass gleichzeitig der Zugang der Patientinnen und Patienten zur Innovation verbessert wird.

Swissmedic ist als unabhängige und innovative Arzneimittelbehörde ein wichtiger Partner im Interesse der Patientensicherheit und für den Pharmastandort Schweiz. Interpharma pflegt mit Swissmedic einen aktiven und offenen Dialog und unterstützt ihre Bestrebungen, sich als «First Wave Agency» zu positionieren, Prozesse zu optimieren

und die internationale Zusammenarbeit zu festigen und auszubauen.

KVV-/KLV-Revision

Der Bundesrat hat am 22. September 2023 die Revision der Krankenversicherungsverordnung (KVV) und der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) verabschiedet. Noch in der Vernehmlassung hatte Interpharma, zusammen mit einer grossen Mehrheit der betroffenen Organisationen, die Revisionsvorlage entschieden abgelehnt. Im Rahmen der parlamentarischen Konsultation sowie von Rundtischgesprächen konnten diverse Themenbereiche in der Revisionsvorlage verbessert werden. Allerdings beinhaltet die Vorlage weiterhin problematische Elemente: Ein Hauptziel bei der Revision der Einzelfallvergütung (KVV Art. 71a-d) war die Verbesserung

der Gleichbehandlung von Patientinnen und Patienten. Ausgerechnet in diesem hochsensiblen Bereich der medizinischen Ausnahmefälle setzt der Bundesrat den Rotstift an, indem er bei der Einzelfallvergütung (KVV Art. 71a-d) hohe Preisabschläge auf Basis der Nettopreise beschlossen hat. Die Abschläge sind so hoch, dass die Firmen Arzneimittel in bestimmten Fällen nicht mehr kostendeckend anbieten werden können und diese den Patientinnen und Patienten künftig u. U. nicht mehr zur Verfügung stehen. Interpharma hatte im Vorfeld des Bundesratsentscheids mehrfach Bedenken geäussert und in einem Brief an den Gesamtbundesrat vor den möglichen Folgen für die Patientinnen und Patienten bei der geplanten Umsetzung des revidierten KVV Art. 71a-d gewarnt.

Das bereits heute bestehende grosse Problem beim Patientenzugang in der Schweiz wird damit weiter verschärft und es ist bereits jetzt klar, dass die vom Bundesrat in der KVV-/KLV-Revision beschlossenen Massnahmen nicht ausreichen werden, um diesem Problem zu begegnen. Mehr denn je braucht es daher rasch eine grundsätzliche Reform des ordentlichen Vergütungsprozesses, wie ihn Interpharma mit dem Rückvergüteten Innovationszugang (RIZ) vorgeschlagen hat.

Die Pharmaindustrie erbringt gegenwärtig, als einzige Akteurin im Gesundheitswesen, jährlich wiederkehrende Einsparungen von rund 1.5 Milliarden Franken durch die regelmässigen Preisüberprüfungen. Mit den Massnahmen im Rahmen der KVV-Revision sowie der am 8. Dezember 2023 vom Bundesrat beschlossenen Änderung bei der Berechnung der Handelsmarge schultert die pharmazeutische Industrie weitere Einsparungen von weit über 300 Millionen Franken. Weil die angepasste Margenordnung zulasten von Originalmedikamenten den Generikaanteil zusätzlich steigern wird, dürften sich als Folgeeffekt weitere Einsparungen in der Höhe von mehreren Hundert Millionen Franken für das Gesundheitswesen ergeben. Die

Pharmaindustrie ist bereit, diese Anpassungen mitzutragen und leistet damit einen weiteren bedeutenden Beitrag an die Kostendämpfung.

Rückvergüteter Innovationszugang für Patientinnen und Patienten in der Schweiz

Der Zugang zu neuen, innovativen Medikamenten ist heute erst nach mehr als 300 Tagen im Median der Fall. Das unterstreicht den dringenden Handlungsbedarf, denn oftmals bleibt den Patientinnen und Patienten nicht so viel Zeit. Mit dem Rückvergüteten Innovationszugang (RIZ) hat Interpharma einen konkreten Lösungsvorschlag entwickelt, mit dem der ordentliche Prozess der Medikamentenvergütung in der Schweiz optimiert werden kann und Patientinnen und Patienten einen unverzüglichen Zugang zu neuen und innovativen Arzneimitteln erhalten sollen. Kernelement dabei ist, dass unmittelbar zum Zeitpunkt der Zulassung durch Swissmedic ein vorläufiger Preis für neue Medikamente mit hohem medizinischem Bedarf durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) festgesetzt und das Medikament in die Spezialitätenliste aufgenommen wird. Das BAG hat danach neu ein Jahr Zeit, um einen definitiven Preis festzulegen.

Health Care Systems Working Group (HCSWG)

Auch 2023 waren Massnahmen zur Kostendämpfung das prägende Thema der Schweizer Gesundheitspolitik. Die HCSWG beschäftigte sich dabei primär mit zwei politischen Geschäften – der KVV-/KLV-Revision sowie dem Kostendämpfungspaket 2. Bei der KVV-/KLV-Revision haben die Anstrengungen der Industrie gegen die Sparmassnahmen bei patentierten Medikamenten (Kostengünstigkeitsprinzip) und den geplanten Abbau beim Zugang über die Einzelfallvergütung zu positiven Anpassungen geführt. Auf Druck verschiedener Akteure des Gesundheitswesens sowie des Parlaments musste das BAG die einschneidendsten Massnahmen zurücknehmen. Für die Industrie schwieriger zu akzeptieren sind insbesondere die in der Revision beschlossenen Fixabschläge, die ein Risiko für den Zugang zu innovativen Therapien für bedürftige Patienten darstellen. Positiv zu bewerten waren zwei Beschlüsse des Nationalrats. Einerseits wurde der Vorschlag des Bundesrats zur gesetzlichen Verankerung von Preismodellen sowie der Ausnahme vom BGÖ bei Rückerstattungen gutgeheissen. Ausserdem sprach sich der Nationalrat dafür aus, das Ziel der Vergütung ab dem Tag der Zulassung (Tag 0) ins Gesetz zu schreiben. Interpharma kann mit dem Rückvergüteten Innovationszuschlag (RIZ) ein konstruktives Element in die gesundheitspolitische Debatte einbringen.

Mit Blick auf das kommende Jahr und die neue Legislatur setzt sich die HCSWG auch fürs 2024 ambitionierte Ziele. Im Zentrum stehen dabei die tagesaktuellen Geschäfte, Abstimmungsvorlagen sowie die längerfristigen Engagements zur Verbesserung der Rahmenbedingungen, um unsere innovativen Therapien noch rascher zu den Patientinnen und Patienten in der Schweiz bringen zu können. Dazu werden wir gezielt auch den Kontakt mit allen relevanten Akteursgruppen stärken, insbesondere in den Kantonen und mit den Patientenorganisationen.



Chair:
Luc Bastian
Head of Market Access & Public Affairs
Sanofi

Market Access Working Group (MAWG)

Der Hauptfokus der MAWG lag auf der Beschleunigung des Patientenzugangs sowie der Bestimmung des Nutzens von Therapien. Zudem konzentrierte sich die Gruppe einmal mehr auf die Revision der KVV und KLV. Dabei arbeiteten wir in Abstimmung mit dem Executive Committee und Board intensiv an Lösungen für eine Verbesserung des Patientenzugangs in der Einzelfallvergütung und auch in der Vergütung über die Spezialitätenliste. Die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit externen Partnern sowie die Bereitschaft auf allen Seiten zu einem offenen Dialog waren dabei zentral.

Der Entscheid des Nationalrats im September erfreute die MAWG, welcher mit einem dem rückvergüteten Innovationszuschlag (RIZ) sehr ähnlichen Vorschlag einen Meilenstein für die Patientinnen und Patienten errichtet hat. Neben prozessualen Verbesserungen des Zugangs beschäftigten wir uns ebenfalls mit der Modernisierung des Preissystems. Dieses soll neue Ansätze bei der Preisbildung beinhalten sowie Tragbarkeitsaspekte berücksichtigen. Aus personeller Sicht gab es einen Wechsel in der Führung der Market Access-Gruppe. Der neue Chair Jan Depta verabschiedete Tanja Ullé nach drei Jahren in ihrer Funktion als Chair aus der MAWG und bedankte sich im Namen der Gruppe für ihren grossen Einsatz und ihr äusserst wertvolles Wirken als Leiterin der Gruppe.



Chair:
Jan Depta
Market Access & Health Policy Leader
Novartis

Good Distribution Practice – Quality Working Group (GDPWG)

Die Arbeitsgruppe GDP steht in einem regelmässigen fachlichen Austausch mit Swissmedic und macht sich für praxisnahe Strategien für den sicheren Vertrieb und das Qualitätsmanagement von Arzneimitteln nach geltenden internationalen sowie schweizerischen Standards stark.

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung und Gewährleistung eines

effizienteren Datenaustauschs über die sich im Aufbau befindlichen Swissmedic-Plattformen, bringen Vertreter der Arbeitsgruppe ihre Expertise und Erfahrung ein, um die dafür notwendigen Benutzeranforderungen zu definieren. Diese Arbeiten werden im nächsten Jahr weitergeführt. Zudem wurden Revisionsvorschläge zu geltenden Swissmedic-Richtlinien ausgearbeitet, wie z.B. dem Remote Batch Release, die sich an den

der EU geltenden Auslegungen orientieren und eine einheitliche Inspektionspraxis gewährleisten sollen. Die permanente GMP-Subgruppe der GDPWG wurde neu aufgebaut und wird wichtige Themen über den Swissmedic Roundtable GMP/GDP einbringen.



Chair:
Michaela Wellmann
Senior QA Manager
Amgen Schweiz AG

Regulatory Affairs Working Group (RAWG)

Im Laufe des Jahres 2023 haben wir in der regulatorischen Arbeitsgruppe von Interpharma (RAWG) und in enger Zusammenarbeit mit Swissmedic weitere Optimierungsschritte bei den Zulassungsprozessen und Behördeninteraktionen gemacht. Unser gemeinsames Ziel, Swissmedic als führende Arzneimittelbehörde zu positionieren, war und bleibt im Fokus. Ein Hauptaugenmerk lag auf der Verbesserung der rund um und im Zulassungsprozess vorgesehenen Interaktionen zwischen Behörde und Zulassungsinhaberin. Die internationale Zusammenarbeit der Gesundheitsbehörden wie ORBIS, ACCESS bleibt ein zentrales Element, vor allem ACCESS zeigt dabei Potenzial, über das rein regulatorische Worksharing hinauszugehen. Hier wurde auf Anregung unserer Arbeitsgruppe via Swissmedic ein beschleunigter ACCESS-Review-Prozess weitergetrieben, der nun genutzt werden kann (Pilot ACCESS Promise Pathway).

Weiterhin wurden Themen wie Digitalisierung und Real World Evidence/Data als grössere und längerfristige Themenkomplexe mit Swissmedic vorangetrieben. Die permanente Pharmakovigilanz-Subgruppe der RAWG wurde neu aufgebaut und hat einen regelmässigen Dialog mit Swissmedic etabliert. Dabei wurden erste Prozessoptimierungen erreicht und eine Diskussion und Evaluation zur Kennzeichnung von DHPC und Schulungsmaterial gestartet.



Chair:
Dr. Lukas Brand
Head of Drug Regulatory Affairs
Novartis

Mit dem Entscheid des Nationalrats vom 28. September 2023 wurde ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gemacht: Er hat einen dem RIZ-Konzept sehr ähnlichen Vorschlag aufgenommen und verabschiedet. Dies ist ein Meilenstein für die Patientinnen und Patienten in der Schweiz.

Kostendämpfungspakete 1 und 2

Interpharma bekennt sich zu einem qualitativ hochstehenden und nachhaltig finanzierten Gesundheitswesen für alle. Durch die jährlichen Preissenkungen bei Medikamenten durch das BAG tragen die pharmazeutischen Firmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen bei. Kostendämpfende Massnahmen dürfen aber nicht zulasten von Qualität und Versorgung im Gesundheitswesen gehen.

Nachdem das Parlament 2022 das Kostendämpfungspaket 1b verabschiedet hatte, folgte sogleich das zweite Massnahmenpaket. Zentrale Elemente

umfassen aus Sicht der Pharmabranche die Einführung einer gesetzlichen Grundlage für vertrauliche Preismodelle sowie eine differenzierte Prüfung der Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW). Der Nationalrat befasste sich als Erstrat mit der Vorlage. Vor allem die Vertraulichkeit der Preismodelle war in der öffentlichen Debatte wie auch im Rat ein kontroverses Thema. Der Nationalrat hat die Vertraulichkeit unterstützt, hat sich jedoch dafür ausgesprochen, dass eine unabhängige Stelle regelmässig einen Bericht über die Umsetzung der Preismodelle veröffentlicht.

In engem Zusammenhang mit den Kostendämpfungspaketen stehen die beiden Volksinitiativen der SP und der Mitte. Das Parlament empfiehlt, sowohl die Kostenbremse-Initiative wie auch die Prämielastungs-Initiative abzulehnen und hat zu beiden Initiativen einen indirekten Gegenvorschlag ausgearbeitet. Interpharma hat die beiden Geschäfte im parlamentarischen Prozess eng begleitet und

kann die Gegenvorschläge im Sinne eines Kompromisses mittragen. Die Volksabstimmung findet am 9. Juni 2024 statt.

Die einheitliche Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen der Krankenversicherung (EFAS) hat nach 14 Jahren die letzte Hürde im Parlament genommen. Interpharma hatte diese umfassende Reform gemeinsam mit einer breiten Allianz aus 22 Akteuren unterstützt. EFAS kann (weil ja das Referendum ergriffen wurde) zusammen mit der stetigen Verbesserung der ambulanten und stationären Tarifsysteme viele positive Entwicklungen anstossen, von der Förderung der kostengünstigeren «Ambulantisierung» über das Aufbrechen des Silo-Denkens bis zur Stärkung der integrierten Versorgung.

Swissmedic – guter Dialog weitergeführt

Auch im Jahr 2023 hat Interpharma einen offenen und konstruktiven Dialog mit Swissmedic gepflegt. Dabei stand insbesondere die Positionierung von Swissmedic als «First Wave Agency» im Fokus. Swissmedic soll auch in Zukunft als unabhängige und innovative Arzneimittelbehörde wahrgenommen werden. Dies trägt dazu bei, dass neue Medikamente mit hoher Priorität und schnell in der Schweiz zugelassen werden, ist aber auch im Interesse der Patientensicherheit und sichert die Wettbewerbsfähigkeit des Pharmastandorts Schweiz. Im Rahmen der jährlich mehrfach stattfindenden Regulatory Round Tables wurden Prozessoptimierungen im Bereich der Medikamentenzulassung diskutiert. Im Rahmen eines Zulassungsverfahrens gibt es verschiedene im Prozess vorgesehene Dialogmöglichkeiten zwischen Firma und Swissmedic. Zu diesen sogenannten Firmenmeetings hat die Industrie verschiedene Optimierungsvorschläge eingebracht. Das Ziel ist die Ermöglichung eines vermehrten Austausches zwischen Firmen und Swissmedic während dem Zulassungsprozess.

Des Weiteren wurde im letzten Jahr bereits zum zehnten Mal gemeinsam mit



Swissmedic die Benchmarking-Studie zu den Zulassungszeiten durchgeführt. Als wichtige Erkenntnis zeigte sich, dass der «Submission Gap» für Neuanmeldungen neuer aktiver Substanzen (NA NAS) im Vergleich zur EMA und FDA gegenüber dem letzten Jahr insgesamt abgenommen hat. Dies ist in erster Linie auf die internationalen Verfahren im ACCESS Consortium und im Project ORBIS sowie die vermehrten befristeten Zulassungen zurückzuführen. Auch in Zukunft ist davon auszugehen, dass die internationalen

Verfahren dazu beitragen werden, den Submission Gap zu reduzieren. Auf Anregung der Industrie und eingebracht durch Swissmedic, steht mit dem neuen beschleunigten ACCESS PROMISE Pathway seit Ende 2023 ein weiterer Prozess im ACCESS Consortium zur Verfügung, der nun in einer Pilotphase evaluiert wird.

Auch im Bereich Digitalisierung wurde der Dialog mit Swissmedic aktiv weitergeführt. Anfang 2023 hat Swissmedic die neue Wegleitung «Mobile Technologien» publiziert, welche die Möglichkei-

ten zur Nutzung von QR-Codes aufzeigt. Im Verlauf des Jahres konnten auf Anregung von Interpharma und Partnerverbänden einige Unklarheiten in der Wegleitung geklärt werden. Die Digitalisierung ist auch ein wichtiges Thema im Pharmakovigilanz-Dialog, der ausserhalb des Regulatory Round Table weitergeführt wurde. Dabei wurden digitale Möglichkeiten der Kommunikation gegenüber Gesundheitsfachpersonen diskutiert, und die Evaluation wird im Jahr 2024 weitergeführt. [bh](#)

Task Force Prevention

In der Schweiz, wo die föderale Struktur eine Vielfalt an Gesundheitssystemen mit sich bringt, sind Prävention und Früherkennung von Krankheiten besonders herausfordernd, aber für ein nachhaltiges Gesundheitswesen unerlässlich. Im Jahr 2023 hat die neu gebildete Task Force Prevention diese Herausforderung angenommen. Die Task Force hat sich in zwei Workstreams aufgeteilt, die sich

jeweils auf die Bereiche Früherkennung und Prävention konzentrieren. Ein wichtiger Schritt war die Entwicklung eines Mandatsschreibens, das die Agenda für das Jahr 2024 festlegt. Dieses Dokument definiert die Prioritäten und strategische Ausrichtung für das kommende Jahr und ist richtungsweisend für die Erarbeitung eines White Papers. Dieses White Paper soll als Basis für zukünftige politische

Entscheidungen im Bereich der Prävention und Früherkennung dienen. Das Mandatsschreiben beinhaltet auch die Planung einer detaillierten Analyse der aktuellen Situation und der beteiligten Akteure im Gesundheitssystem. Diese Analyse ist entscheidend, um die bestehenden Herausforderungen und Defizite zu verstehen und effektive Lösungsansätze zu entwickeln.



Sponsor:
Dimitri Gitas
Managing Director
MSD Switzerland

Führend in Forschung und Entwicklung



Die schnell voranschreitende Digitalisierung und der andauernde technologische Fortschritt ermöglichen in Zukunft noch verstärkt neue Forschungsansätze. Diese schaffen ein zusätzliches und grosses Potenzial für medizinischen Fortschritt und Patientennutzen. Um dies jedoch alles realisieren zu können, braucht es gemeinsame Anstrengungen aller Anspruchsgruppen.

Die Entwicklung eines neuen Medikaments ist für Forschende ein langwieriger Prozess: Um ein einzelnes Medikament auf den Markt zu bringen, werden 10'000 Substanzen untersucht. Davon werden nur rund zehn weiter klinisch analysiert, bis schliesslich ein Molekül zu einem wirksamen Medikament entwickelt werden kann. Bis es soweit ist, sind im Durchschnitt zwölf Jahre Forschung und Entwicklung notwendig. Oberstes Ziel aller Forschungsarbeiten ist die Verbesserung der Gesundheit der Menschen. Nebst einem wirksamen und zeitgemässen Schutz des geistigen Eigentums lebt der Forschungsplatz von innovativer Forschung und optimalen Rahmenbedingungen.

Geistiges Eigentum (IP)

Interpharma setzt sich für einen starken IP-Schutz als Garant für die Erforschung und Entwicklung von innovativen Medizinprodukten und Behandlungsmethoden ein. Bei der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie hat diese Rechtssicherheit es den Unternehmen ermöglicht, schnell ihr Wissen unter Forschenden zu teilen und daraus neuartige Behandlungsformen zu entwickeln. Die heute zugelassenen Impfstoffe, Diagnostika und Therapeutika gegen Covid-19 beruhen auf

Technologien, die seit Jahren dank des IP-Schutzes weiterentwickelt werden konnten. Der IP-Schutz bietet somit Anreize, eine erfolgreiche Forschung fort-

zusetzen und risikobehaftete Investitionen zu tätigen.

Interpharma setzt sich für die Beibehaltung eines IP-Schutzes gemäss

Intellectual Property Expert Group (IPEG)

Der Schutz des geistigen Eigentums steht von vielen Seiten zunehmend unter Druck: Die WTO möchte Schutzrechte auf COVID-19-Therapeutika und -Diagnostika aufheben; die WHO plant mit ihrem Pandemiepakt eine weltweite Auslöschung des Schutzes des geistigen Eigentums; in Freihandelsabkommen haben IP-Minimalstandards gemäss TRIPS einen schweren Stand. Dies stellt die klaren Spielregeln infrage, die freiwillige Industriekooperationen, Technologietransfers und neue Produktepartnerschaften überhaupt erst ermöglichen. Das sind nicht nur schlechte Neuigkeiten für innovative Unternehmen, sondern vor allem auch für Patientinnen und Patienten. Denn eine Schwächung des Schutzes des geistigen Eigentums wird den Zugang der Weltbevölkerung zu Impfstoffen, Therapeutika und Diagnostika nicht verbessern, sondern die Bewältigung zukünftiger Gesundheitskrisen erschweren. Für das Exportland Schweiz sind Freihandelsabkommen mit einem starken Schutz des geistigen Eigentums entscheidend, damit innovative Unternehmen weiterhin aus der Schweiz heraus erfolgreich wirtschaften können. Wir setzen uns deshalb auf nationaler und internationaler Ebene für einen starken Schutz des geistigen Eigentums ein, damit unsere Mitglieder auch in Zukunft ihren Beitrag zur Bewältigung von Gesundheitskrisen leisten und zum Wohlstand der Schweiz beitragen können.



Chair:
Dr. Andreas Poredda
Chief Patent Officer
Roche

Clinical Research Working Group (CRWG)

Die CRWG hat sich 2023 primär mit der Vernehmlassung der Verordnungen des Humanforschungsgesetzes (HFG) befasst. Wir begrüßen die Einführung eines e-Consents mit elektronischer Unterschrift; unser Engagement in diesem Bereich war erfolgreich. In Zusammenarbeit mit der Task Force «Health Data Ecosystem» wurden konkrete Vorschläge unterbreitet, wie den Anforderungen an Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten gerecht werden kann. Die Vernehmlassung hat unterstrichen, dass eine Revision des HFG unabdingbar ist.

Das Positionspapier für dezentrale Studien von Swissmedic und Swissethics wurde infolge unserer Anregung überarbeitet. Wir warten gespannt auf die erste dezentrale Studie in der Schweiz.

Die Einführung der EU CTR und des CITIS-Portals für Einreichungen von Studien in Europa hat bisher für die Schweiz keinen Einfluss gehabt. Ein Positionspapier für Fast Track-Prozesse bei der Studienbewilligung wurde erstellt.

Die Kontakte mit relevanten Stakeholdern wurden weiter gepflegt (SAKK, SCTO, SwissPedNet, BAG). In 2024 sind Gespräche mit Swissmedic und Swissethics geplant, um die Problematiken in kombinierten klinischen Versuchen zu besprechen.



Chair:
Dr. Simon Rotzler
Head of Clinical
Operations / Country Head
of Site Management
Bayer AG

internationalen Standards ein. In der Entscheidung der WTO, es Ländern zu erleichtern, bei COVID-19-Impfstoffen bestimmte Vorschriften der internationalen TRIPS-Vereinbarung im Zusammenhang mit Zwangslizenzen aufzuheben, sehen wir ein falsches Signal an innovative Unternehmen. Erst recht lehnt Interpharma eine Ausweitung des TRIPS-Beschlusses auf COVID-19-Therapeutika und -Diagnostika entschieden ab. Vielmehr sehen wir in den freiwilligen Lizenzvergaben ein wertvolles Instrument im Kampf gegen aktuelle und künftige Pandemien, aber auch gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten und die weltweite Antibiotikaresistenz. Viele Kooperationen beruhen auf jahrzehntelangen Investitionen des Privatsektors, die durch einen starken Schutz des geistigen Eigentums ermöglicht wurden. Eine erleichterte Erteilung von Zwangslizenzen würde die Anwendung dieses breit akzeptierten Instruments unterlaufen.

Der Vorschlag zum gegenwärtigen Verhandlungstext eines WHO-Pandemieabkommens stützt die allgemeine Sorge um den IP-Schutz. Statt die Me-

chanismen zu bewahren, die zu einer raschen und erfolgreichen Bekämpfung der Covid-19-Pandemie beigetragen haben, schlägt die WHO Massnahmen vor, welche den Schutz des geistigen Eigentums aushöhlen, Investitionen in den medizinischen Fortschritt verhindern und damit die Versorgung der Weltbevölkerung in zukünftigen Gesundheitskrisen gefährden. Der WHO-Vorschlag zum Pandemieabkommen ist aus unserer Sicht nicht tragbar. Interpharma setzt sich dafür ein, dass die WHO die Innovationskraft der Unternehmen und die Gesundheit der Bevölkerung nicht durch problematische Bestimmungen aufs Spiel setzt.

Forschung am Menschen und Tier

Damit es in Zukunft neue Behandlungsmöglichkeiten gegen heute kaum oder gar nicht behandelbare Krankheiten gibt, muss stetig in die Forschung und Entwicklung neuer Medikamente investiert werden. Wurde ein vielversprechender Wirkstoff in der Grundlagen-

forschung identifiziert, muss dieser zunächst in Tierversuchen geprüft werden, insbesondere in Bezug auf toxische Reaktionen. Allerdings gilt es dabei, das Tierwohl weiter zu stärken. Interpharma und unsere Mitglieder arbeiten laufend daran, neue Alternativmethoden zu entwickeln, die Tierversuche ersetzen können, die Anzahl Versuchstiere auf ein Minimum zu reduzieren und ihre Methoden laufend zu verbessern, sodass die Tiere möglichst wenig belastet werden. Insbesondere die Digitalisierung und neue Technologien wie künstliche Intelligenz können in der prä-klinischen Forschung 3R neuen Schwung verleihen, denn das 3R-Prinzip Replace, Reduce, Refine ist die unbestrittene Grundlage, auf der heute Tierversuche in der Schweiz durchgeführt werden.

Sobald der Tierversuch zeigt, dass ein Wirkstoff sicher und effektiv wirkt, kann er am Menschen getestet werden. Die klinische Forschung bildet dabei die Grundlage für ein innovatives Gesundheitssystem, in dem Spitzenforschung wirksame Therapien hervorbringt. Für die Schweiz sind daher gute Rahmenbedingungen für die klinische Forschung von zentraler Bedeutung. Interpharma setzt sich in der Schweiz für attraktive Rahmenbedingungen für die klinische Forschung ein und pflegt den Austausch mit Behörden und anderen Stakeholdern. Ziel ist es, dass die Schweiz mit patientenorientierten klinischen Studien kompetitiv im multinationalen Umfeld agieren kann und die effizientesten Genehmigungsprozesse für klinische Studien aufweist.

Gesundheitsdatenökosystem

Interpharma setzt sich seit Jahren für die digitale Transformation im Gesundheitswesen ein. Ein datenbasiertes Gesundheitssystem ermöglicht es, Patientenbedürfnisse besser zu erkennen und Ressourcen gezielter für den Patientennutzen einzusetzen. Das wirkt sich positiv auf Prävention und Heilung von Krankheiten aus, da es mehr Raum und Mög-

lichkeiten für Fortschritt und Innovation schafft. Es wirkt sich aber auch positiv auf die Kosten aus, da es administrative Aufwände reduziert, indem Patientendaten jeweils nur einmal erfasst werden müssen. Zudem ermöglicht es eine verbesserte Messung der Behandlungsergebnisse und reduziert Überversorgung, z.B. durch doppelte Behandlungen. Nachdem der Bund 2022 endlich Schritte in die richtige Richtung gemacht und den dringenden Bedarf erkannt hat, wurden 2023 drei zentrale, mehrjährige Projekte auf den Weg gebracht: Die Revision des Gesetzes zum elektronischen Patientendossier (EPD-G), das Rahmengesetz für die Sekundärnutzung von Daten, und DigiSanté, das Programm zur Förderung

der digitalen Transformation im Gesundheitswesen. Interpharma hat sich in allen Bereichen aktiv und konstruktiv eingebracht. Zum EPD-G hat sich Interpharma an den Vernehmlassungen beteiligt und fordert eine rasche Weiterentwicklung, bei der der Nutzen für Patientinnen und Leistungserbringer im Vordergrund steht und die Sekundärnutzung von Daten für die Forschung ermöglicht wird. Im November erschien, in Zusammenarbeit mit der Swiss Data Alliance und FORS, ein Input-Papier zum Rahmengesetz für die Sekundärnutzung von Daten, das Anforderungen an ein solches Rahmengesetz aus Perspektive der Forschung aufzeigt. Ebenfalls Ende November verabschiedete der Bundesrat die Botschaft zu Di-

giSanté und beantragt beim Parlament den entsprechenden Verpflichtungskredit. Interpharma hat sich vorgängig in der BAG-Fachgruppe Datenmanagement im Gesundheitswesen engagiert und wird 2024 den weiteren Prozess begleiten. DigiSanté ist eine Chance, den Rückstand bei der Digitalisierung des Schweizer Gesundheitswesens aufzuholen, wenn die Ressourcen zielgerichtet und effizient genutzt werden und das Programm starken politischen Rückhalt und Führung erhält. Das Parlament kann mit DigiSanté, aber auch mit den Revisionen des EPDG 2024 wegweisende Entscheide treffen, für die sich Interpharma einsetzen wird. [ph](#)

Animal Welfare Working Group (AWWG)

Viele Patientinnen und Patienten sind auf wirksame Therapien angewiesen, die nicht nur ihre Lebensqualität entscheidend erhöhen, sondern oftmals ihr Leben retten. Bei der Entwicklung von Therapien sind Tierversuche immer noch notwendig, bevor sie dem Menschen verabreicht werden können. Wichtig ist deshalb, dass in Pharmafirmen ein verantwortungsvoller Umgang mit Versuchstieren höchste Priorität hat

und die seit 2010 bestehende 10-Punkte-Tierschutz-Charta der Interpharma-Mitgliedsfirmen gelebt wird. Die Animal Welfare Working Group arbeitet unermüdlich daran: im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem 3RCC, durch gemeinsame Audits bei den Züchtern und Forschungseinrichtungen, aber auch im regelmässigen Dialog mit dem Schweizer Tierschutz STS. Im Herbst hat die AWWG zusammen mit dem STS

im Rahmen eines Kolloquiums den Austausch mit interessierten Vertretern aus der Industrie, der Akademie und Politik in Bern durchgeführt.



Chair:
Dr. Joachim Coenen
Chief Animal Welfare Officer
Merck KGaA



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die Schweiz und ihre forschenden Pharmaunternehmen sind eine Erfolgsgeschichte. Das attraktive Schweizer Umfeld und die Innovationskraft der Pharmaindustrie haben Lebensqualität und Wohlstand der Bevölkerung über Jahrzehnte verbessert.

Optimale Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen und international konkurrenzfähigen Pharmastandort essenziell. Die Standortattraktivität steht jedoch von vielen Seiten unter Druck: Wirtschaftsfreundliche Vorstösse, die Erosion der bilateralen Verträge mit der EU, regulatorische Hürden für die Forschung sowie wachsende Bürokratie- und Regulierungskosten gefährden die Spitzenplätze der Schweiz in den Bereichen Innovation,

Produktivität und Export. Der technologische Fortschritt und die wachsende Digitalisierung führen dazu, dass zunehmend auch branchenfremde Unternehmen in diesen Markt eindringen. Zudem sind in den Bereichen der künstlichen Intelligenz und des Quantencomputings die Weichen für den Standort Schweiz nun rasch zu stellen. Technologiefeindliche Regulierungen oder Verbotspolitik würden dazu führen, dass die Schweiz – wie bereits bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens – auch in diesem Bereich in einigen Jahren der internationalen Konkurrenz hinterherhinkt.

Wie wichtig stabile Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU sind, wird angesichts der Erosion und aktiven Bedrohung der internationalen liberalen Ordnung wie etwa den militärischen Einmarsch Russlands in der Ukraine deutlich. Auch die Dynamik in Asien und den USA zeigt, dass es angesichts der zunehmenden Multipolarität und Blockbildung wichtig ist, die Einheit zu wahren. Die Schweiz ist ein wichtiger Partner mit einer einzigartigen geografischen Lage und einer starken, von der Pharmaindustrie angetriebenen Wirtschaft. Die Zusammenarbeit ist der Schlüssel, um die Wettbewerbsfähigkeit Europas

Task Force Reimbursement of Transplant Products

Im letzten Jahr wechselte der Lead der Task Force Reimbursement of Transplant Products von Christophe Griolet (Gilead) zu Michaël Lugez (BMS). Aufgrund des unklaren rechtlichen Rahmens ist die Vergütung von sogenannten «Transplantat Produkten», z.B. CAR-T-Zell-Therapien, nach wie vor eine grosse Herausforderung. Es ist erfreulich, dass das EDI/BAG angekündigt hat, im Rahmen der Revisionen des Transplantations- und des Heilmittelgesetzes die Produktklasse der ATMP analog zu der Regulierung in der EU zu schaffen. Im 2023 begleitete die Task Force die Revision des Transplantationsgesetzes, welche im September erfolgreich abgeschlossen wurde. Parallel dazu führte die Gruppe einen Stakeholder-Dialog mit Spitälern, Krankenkassen, Kantonen und SwissDRG zur Verbesserung der Vergütungssituation im Rahmen der Fallpauschalen. Dank dem aufgebauten gegenseitigen Vertrauen konnten Fortschritte erzielt werden. Daran will die Gruppe im 2024 anknüpfen sowie die Revision des Heilmittelgesetzes eng begleiten.



Sponsor:
Michaël Lugez
Vice President & General Manager Switzerland – Austria
BMS



gegenüber anderen Märkten in den reichen Wirtschaft, Forschung und Pro-

duktion sowie Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Der Krieg in der Ukraine

Communications Working Group

Die Communications Working Group, bestehend aus den Kommunikations- und Public-Affairs-Verantwortlichen der Mitgliedsfirmen von Interpharma, hat auch im Jahr 2023 erfolgreich den One-Voice-Ansatz gelebt und mit den verschiedenen Komitees, Working Groups und der Geschäftsstelle koordiniert. Dies unter anderem in der Debatte über Kostendämpfung und die KVV-Revision. Ebenso spielte die Gruppe eine entscheidende Rolle in der Kommunikation zur Förderung des Zugangs ab Tag 0. Des Weiteren fokussierte die Gruppe die Kommunikationsaktivitäten der Mitglieder darauf, den Schutz des geistigen Eigentums zu stärken und das Thema Datenökosystem erfolgreich und konsequent über die verschiedenen Kommunikationskanäle zu begleiten.

Das Thema der Beziehung zwischen der Schweiz und der EU beschäftigte die CommWG intensiv zum Ende des Jahres und wird auch im Jahr 2024 ein zentrales Thema bleiben. Eine einheitliche Stimme aller Mitglieder bleibt hier weiterhin erstrebenswert.

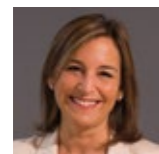
Zusätzlich hat die CommWG auch an internen «Hilfsmitteln» gearbeitet und, ausgehend von einem Brainstorming und Workshop, ein themenübergreifendes «Fragen und Antworten»-Dokument erstellt. Dieses Tool wird in Zukunft allen Kommunikationsexperten dabei helfen, schwierige Antworten von Journalisten noch besser zu beantworten sowie in Kernthemen der Interpharma Strategie auch gezielte, proaktive Themensetzung bei Medienschaffenden und weiteren Stakeholdern zu betreiben – mit One Voice.



Chair:
Philipp Kämpf
Director Communications & Public Affairs Johnson & Johnson, Switzerland

Innovation Hub Committee (IHC)

2023 hatte das Innovation Hub Committee unter der Leitung von Leila Schwery (J&J) Schwerpunkte in den Bereichen Digitalisierung und Vernetzung der Schweiz mit der Welt erarbeitet. Im Bereich Digitalisierung standen Arbeiten an gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Sekundärnutzung von Daten im Zentrum. Im Bereich Vernetzung der Schweiz mit der Welt teilten sich die Arbeiten auf die konstruktive Zusammenarbeit mit der EU und ein Horizon Scanning zur Identifikation neuer Themen oder Regionen, in oder mit denen beispielsweise sektorale Abkommen abgeschlossen werden können. Für letztere Aufgabe wurde eine temporäre Subgruppe ins Leben gerufen. 2024 wird das IHC neben der Digitalisierung und Vernetzung der Schweiz mit der EU und weiteren Partnern Schwerpunkte auf die klinische Forschung in der Schweiz und «Advanced Manufacturing» legen. Hierfür soll die Zusammenarbeit der Interpharma einerseits mit Forschungseinrichtungen und andererseits mit externen Herstellern gestärkt werden.



Chair:
Leila Schwery
VP Manufacturing & Technical Operations Janssen, Johnson & Johnson

und die weltweite Pandemie haben jedoch gezeigt, dass die geografische Lage der Beschaffungspartner mit Bedacht gewählt werden muss. Die Nähe der Schweiz zu den EU-Ländern macht sie zu einem wichtigen Ursprungs- und Transitland.

Pharma- und Produktionsstandort der Zukunft

2023 begann mit schlechten Nachrichten für den Pharma- und Produktionsstandort Schweiz: Der Bundesrat erkannte keinen Handlungsbedarf zur Standortstärkung und wies damit Forderungen aus dem Postulat 20.3752 Schmid zur «Stärkung des Pharma- und Biotechnologie-Standorts Schweiz» zurück. Statt aus einer Position der Stärke zu gestalten, will der Bundesrat nur verwalten. Wie gefährlich eine solche passive Einstellung sein kann, zeigt der Abstieg des Schweizer Finanzplatzes: Es wurde verpasst, die Rahmenbedingungen der Zukunft anzupassen. Als Konsequenz sinken die Steuereinnahmen und viele Arbeitsplätze gehen verloren. Aus der Sicht der pharmazeutischen Industrie ist das Verdikt deshalb klar: Der Auftrag des Postulates Schmid ist nicht erfüllt. Wir sind weiterhin überzeugt, dass es eine übergeordnete Strategie zur Stärkung der Rahmenbedingungen für den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz zum Wohle der Schweizer Bevölkerung braucht. Ohne Gesamtsicht aller Initiativen und Vorstösse, einer Vision und klaren Ambitionen dürfte es schwierig werden, die Rahmenbedingungen rechtzeitig den grossen zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Zum Schaden des Forschungs- und Innovationsstandortes Schweiz und seiner Bevölkerung. Interpharma wird seine Rolle als konstruktiver und zukunftsgerichteter Verband wahrnehmen und sich weiterhin für starke Rahmenbedingungen für Forschung und Produktion einsetzen. Davon profitiert nicht zuletzt auch die Schweiz. Vom Erfolg der Pharma-

branche hängen direkt und indirekt fast 10 Prozent der Schweizer Wirtschaftsleistung und über 250'000 Arbeitsplätze ab.

Beziehungen mit der Europäischen Union

Nach unsicheren Jahren in der Beziehung Schweiz-EU haben 2023 die Eckwerte des Bundesrates sowie das Verhandlungsmandat Schwung in das Dossier gebracht. Wichtig ist, dass der pragmatische Ansatz nun weiterverfolgt wird und das Verhandlungsmandat rasch verabschiedet werden kann. Der Verband hat sich 2023 intensiv mit der Europapolitik des Bundesrates und mit der Schweiz-Politik der EU-Kommission beschäftigt. Eine solch holistische Betrachtung ist nötig, muss doch die Weiterentwicklung der Beziehungen den vernetzten Forschungs-, Produktions- und Versorgungsprozessen der Industrie Rechnung tragen. Dazu gehören die Personenfreizügigkeit und die Teilnahme der Schweiz an den Forschungsprogrammen der EU genauso wie das Funktionieren des MRA Schweiz-EU. Diese Themen wurden unter anderem am zweiten Workshop der

Interpharma mit Vertreterinnen und Vertretern in Brüssel diskutiert. Die Gruppe beschloss die Erarbeitung eines Arbeitspapiers, welches auch zuhanden der EU-Institutionen genutzt werden kann. Die Handelsströme spiegeln die engen Beziehungen zwischen der EU und der Schweiz wider: Die Schweiz ist der vierthöchste Handelspartner der Europäischen Union, nach China, den USA und dem Vereinigten Königreich. Schlüsselfaktoren, die die Schweiz von anderen Handelspartnern unterscheiden und sie für die Versorgungssicherheit besonders wertvoll machen, sind ihre Nähe, politische Stabilität und gemeinsame Werte.

Eine Einigung und damit eine neue Phase in den bilateralen Beziehungen scheint nun absehbar: Nach intensiven Sondierungen und der Definition von Landezonen hat der Bundesrat im Dezember den Entwurf eines Mandats für Verhandlungen mit der Europäischen Union vorgelegt. Auch die EU-Kommission bereitet sich auf Verhandlungen vor. Damit scheinen die Weichen für 2024 gestellt, Interpharma unterstützt den eingeschlagenen Weg zur zukunftsfähigen Weiterentwicklung des bilateralen Wegs.

Nach Abschluss der Konsultationen zum Entwurf des Verhandlungsmandats soll der Bundesrat dieses rasch verabschieden und die Verhandlungen mit der EU aufnehmen.

Zugang zu Export- und Importmärkten

Im Juli 2023 konnte das GMP MRA zwischen der Schweiz und den USA inkrafttreten. Dank dem Abkommen kann zwischen der Schweiz und den USA – zwei Staaten mit hohen Sicherheits- und Qualitätsstandards – im Bereich der «Guten Herstellungspraktiken» auf kostenintensive gegenseitige Inspektionen von Produktionsstätten verzichtet werden. Die Zulassung von Arzneimitteln für die Schweiz bleibt von dem Abkommen unberührt und wird weiterhin von Swissmedic geprüft und erteilt. Für die Versorgungssicherheit in der Schweiz ist das Abkommen eine Stärkung, da es zur Resilienz der globalen Lieferketten beiträgt. Zudem erhält die Schweiz im vom Abkommen betroffenen Bereich gleich lange Spiesse wie die EU und das Vereinigte Königreich, die bereits vergleichbare Abkommen mit den USA geschlossen haben.

Auch wenn die EU und die USA die beiden wichtigsten Handelsmärkte der Schweiz bleiben, muss sich die Schweiz um die Stärkung der internationalen Beziehungen mit weiteren Ländern bemühen. Die nach wie vor ungeklärten Beziehungen mit der EU, aber auch die geopolitischen Spannungen zwischen den beiden Grossmächten USA und China zeigen, wie wichtig die Diversifikation der Schweizer Exportwirtschaft ist. Insbesondere Länder mit einer schnell wachsenden Mittelschicht sind für die Schweizer Exportindustrie wichtige Absatzmärkte der Zukunft. Damit die Pharmabranche auch in Zukunft aus der Schweiz heraus erfolgreich wirtschaften kann, braucht es deshalb Freihandelsabkommen mit einem umfassenden Marktzugang, moderne Ursprungsregeln/-bestimmungen sowie starke Kapitel zum Schutz des geistigen Eigentum.

Task Force Health Data Ecosystem (TF HDE)

In der Health Data Ecosystem wurde im Jahr 2023 der Staffstab des Chairs von Mads Stoustrup (Novo Nordisk), der die Gruppe seit der Gründung leitete, an Katharina Gasser (Roche Pharma Schweiz) weitergegeben. Die Task Force arbeitete insbesondere an Anforderungen an die Infrastruktur eines Gesundheitsdatenökosystems für die Sekundärnutzung von Daten und stärkte in dieser Hinsicht den Dialog mit dem BAG. Ausserdem hatte die Gruppe die Federführung bei zwei Vernehmlassungsantworten zum elektronischen Patientendossier (EPD). Ende 2023 hat der Bundesrat die Botschaft zum Verpflichtungskredit für DigiSanté verabschiedet und an das Parlament überwiesen. 2024 wird sich die Task Force Health Data Ecosystem im Kontext von DigiSanté für die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten durch die Forschung der Pharmaindustrie einsetzen und anhand von konkreten Anwendungsfällen aufzeigen, welche Chancen die Nutzung von Gesundheitsdaten für Patientinnen und Patienten, die Forschung und das Gesundheitssystem birgt.



Sponsor:
Dr. med. Katharina Gasser
General Manager Roche Pharma Schweiz

Interpharma – der Verband



Interpharma wurde 1933 gegründet und ist der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz. Die Mitgliedsunternehmen machen insgesamt mehr als 90 Prozent des Marktanteils für patentierte Medikamente in der Schweiz aus und investieren jährlich über 9.6 Milliarden

Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Interpharma ist treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, welches einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung für die Patientinnen und Patienten anstrebt.

Im In- und Ausland setzen wir uns dafür ein, dass die Patientinnen und Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und unsere Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.



Zahlen und Fakten

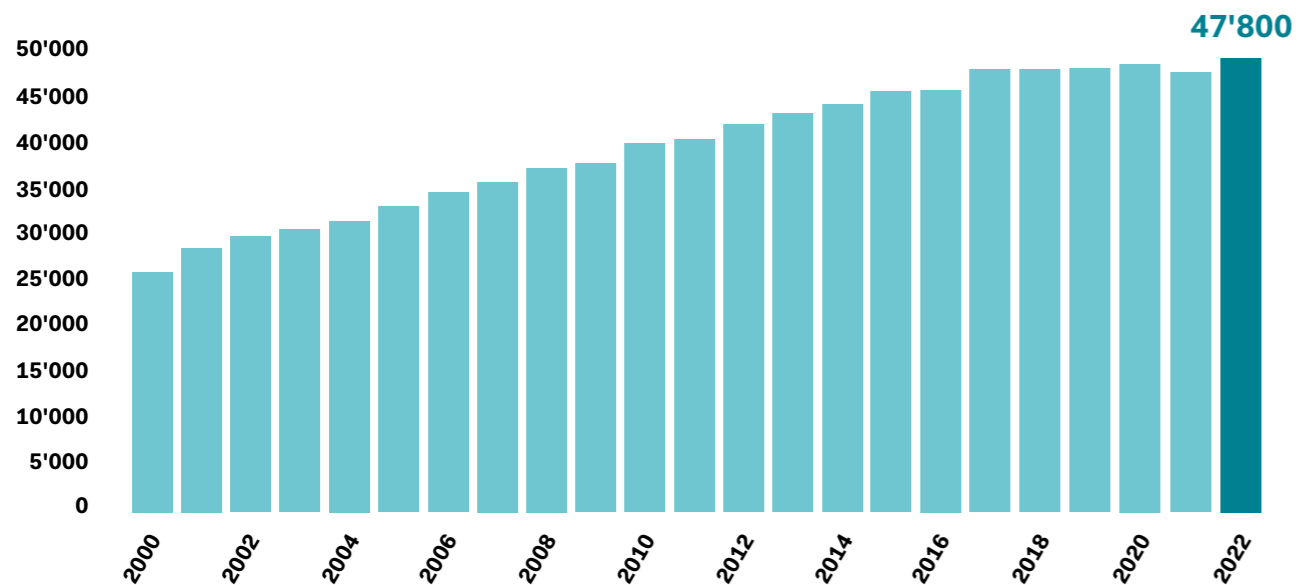
In unserem Jubiläumsjahr kann die Pharmaindustrie in der Schweiz auf eine einmalige Erfolgsgeschichte zurückblicken. In den letzten 25 Jahren konnte die Pharmabranche 30'000 neue Stellen schaffen und beschäftigt heute mehr als 50'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die reale Wirtschaftsleistung der Pharmaindustrie verdreifachte sich in den vergangenen zehn Jahren und war damit für mehr als 40 Prozent des Schweizer Wirtschaftswachstums verantwortlich.

Anzahl Erwerbstätige in der Pharmaindustrie in Personen

Im Jahr 2022 beschäftigten die Unternehmen der Schweizer Pharmaindustrie rund 50'600 Personen (47'800 FTE). Seit dem

Beginn des Aufstiegs der Branche Mitte der 90er-Jahre ist die Zahl der Beschäftigten um mehr als 30'000 Personen ge-

stiegen. In der restlichen Industrie kam es im gleichen Zeitraum zu einem Jobabbau (-13'700 Personen).



Quelle: Bundesamt für Statistik (2022)

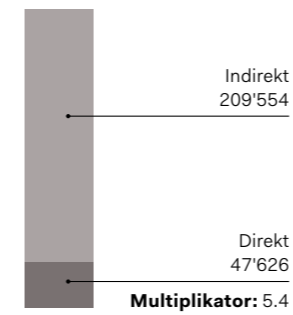
Das Erfolgsrezept: Innovationskraft und Produktivitätswachstum

Parallel zum Personalaufbau kam es zu einem Anstieg der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung, die im Jahr 2022 bei über 9.6 Milliarden Schweizer Franken lagen. Doch nicht nur die Forschungsintensität nahm zu,

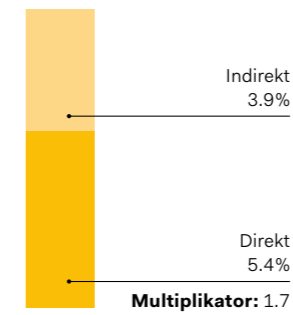
sondern auch die Forschungsperformance. Die Schweizer Pharmaindustrie gehört in der Spitzenforschung zur absoluten Weltklasse. Die damit verbundene Innovationskraft bildet die Grundlage für die hohe internationale

Wettbewerbsfähigkeit. Ausdruck davon sind Exporte im Umfang von 109 Milliarden Schweizer Franken im Jahr 2022 – das entspricht rund 40 Prozent der gesamten Schweizer Güterausfuhren.

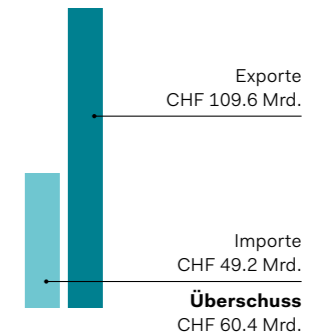
257'180
Beschäftigte
(2022)



8.9% des BIP
Bruttowertschöpfung
(CHF 61.4 Mrd., 2020)



39%
Anteil der Gesamtexporte
(2022)

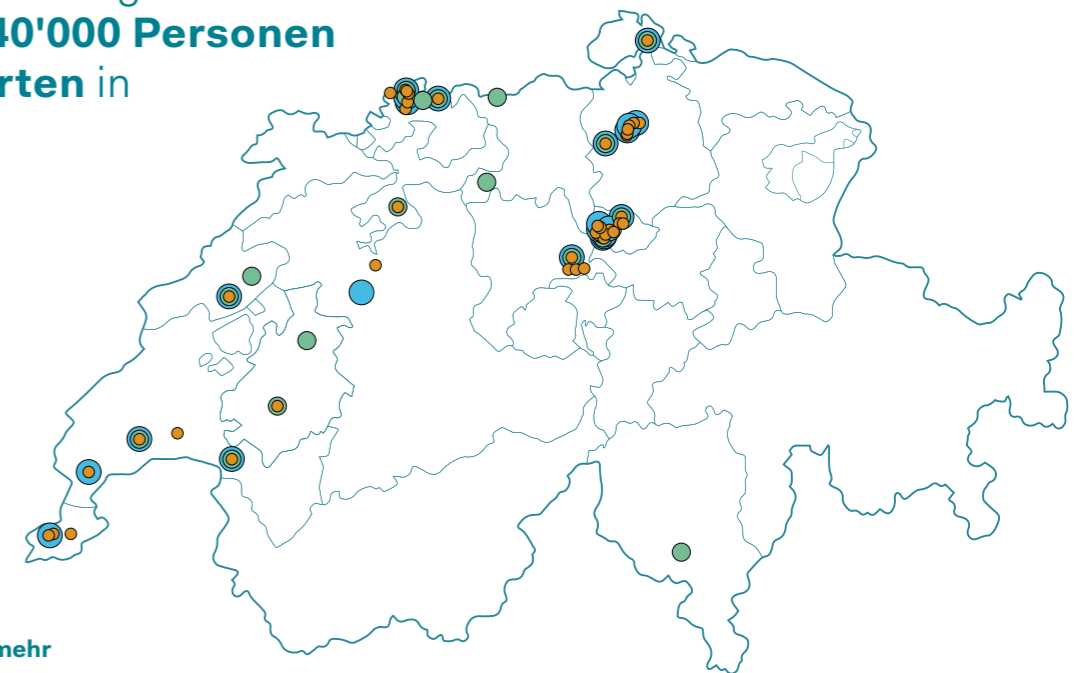


Quellen: BAK Economics (2021), Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweiz; Bundesamt für Statistik (2022); BAZG (2023)

Die Interpharma-Mitglieder beschäftigen **40'000 Personen** an **48 Standorten** in der Schweiz.



Jetzt mehr erfahren



Quelle: www.interpharma.ch/interaktive-karte/

Der Wertschöpfungsbeitrag der Pharmaindustrie

Mit einer nominalen Wertschöpfung von 44.1 Milliarden Schweizer Franken ist die Pharmaindustrie der grösste Industriezweig der Schweiz. Aufgrund ihrer Dynamik ist die Branche ein wichtiger Motor der Schweizer Wirtschaft. Auf internationaler Ebene gehört die Schweiz zu den füh-

renden Pharmastandorten der Welt. Der Erfolg der Pharmaunternehmen hat auch positive Auswirkungen auf andere Branchen: Im Jahr 2022 führten die Aktivitäten der Pharmaindustrie zu einer Wertschöpfung von 30.4 Milliarden Schweizer Franken in anderen Branchen. Der gesamte

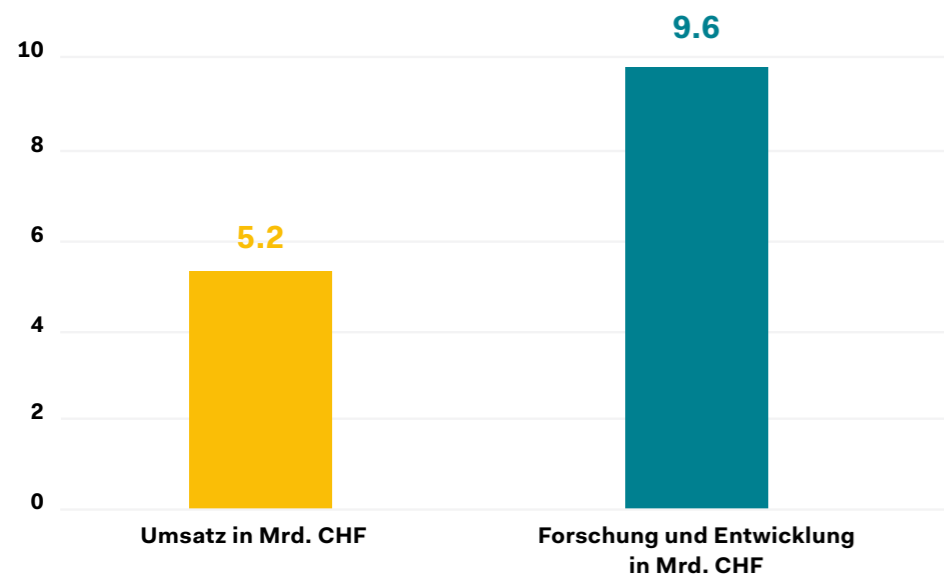
Wertschöpfungseffekt belief sich somit auf 74.5 Milliarden Schweizer Franken und fast jeder zehnte Wertschöpfungsfranken der Schweiz wurde entlang der Wertschöpfungsketten der Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsaktivitäten der Pharmaunternehmen erwirtschaftet.

Interpharma-Firmen in der Schweiz: Umsatz und Forschung in Mrd. CHF

Im Jahr 2022 erzielten die Mitgliedsfirmen von Interpharma schweizweit einen Umsatz von 5.2 Milliarden Franken und

investierten gleichzeitig 9.6 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Für jeden Franken, der

in der Schweiz an Umsatz erzielt wird, werden fast 2 Franken wieder in den Forschungsstandort Schweiz investiert.



Quelle: Interpharma (2022)

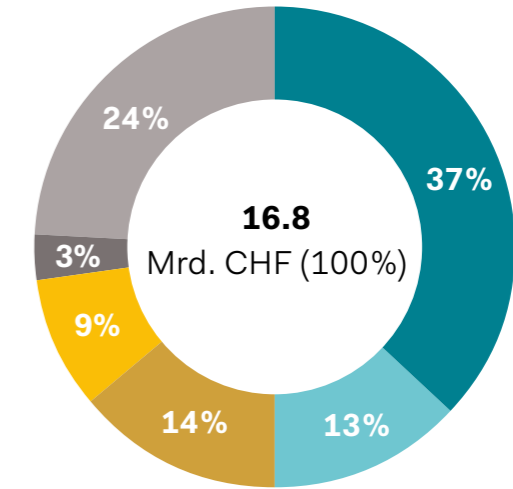


Jetzt mehr erfahren

Die Pharmaindustrie investiert überdurchschnittlich in Forschung und Entwicklung

Die Pharma- und Biotechbranche investiert 16.5 Prozent des Umsatzes direkt wieder in Forschung und Entwicklung neuer Produkte. Im Branchenvergleich ist dies ein absoluter Spitzenwert.

- Pharma
- Forschung und Entwicklung*
- ICT
- Maschinen
- Chemie
- Rest

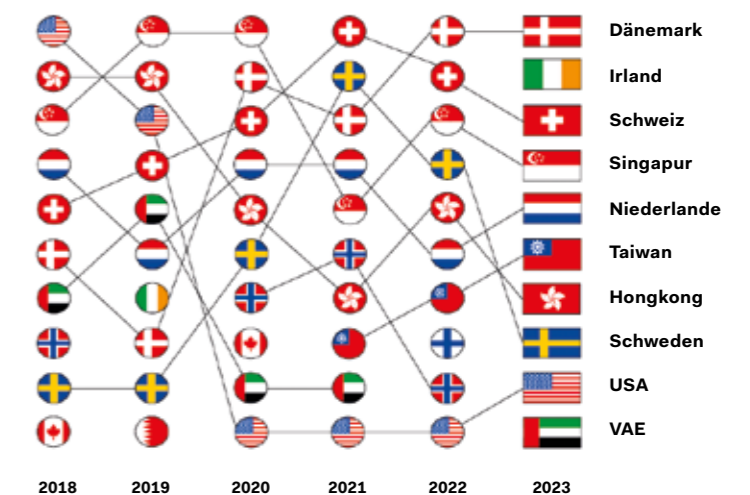


*Bezeichnet private Labors für Forschung und Entwicklung (Auftragnehmer)

Quelle: Bundesamt für Statistik (2022), Forschung und Entwicklung (F+E) 2021 sowie Forschung und Entwicklung (F+E) in der Privatwirtschaft, 2021

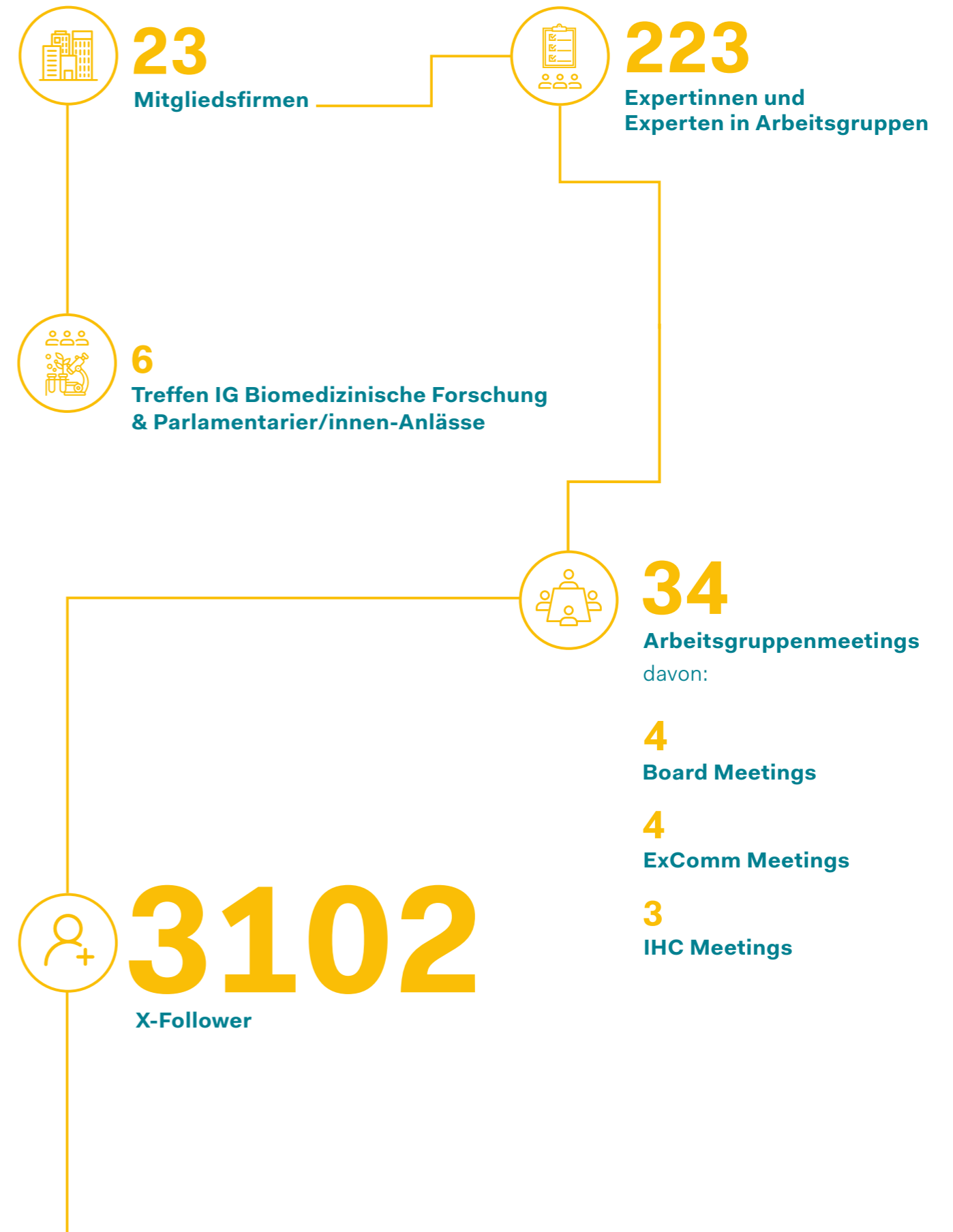
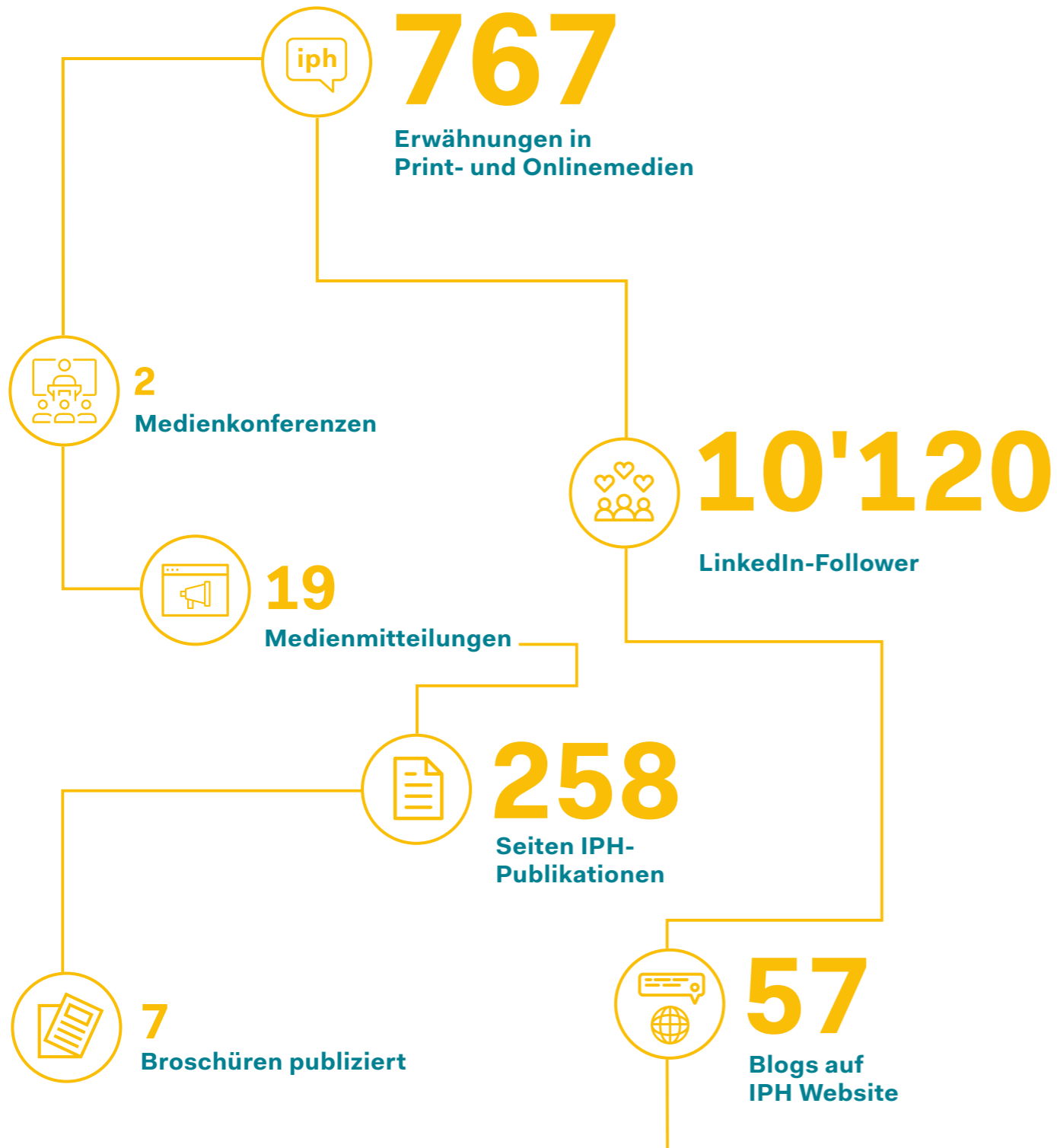
World Competitiveness Ranking

Im «IMD World Competitiveness Ranking» konnte die Schweiz 2021 noch den Spitzenplatz belegen. Seitdem verschlechtert sie sich kontinuierlich und landete im 2023 hinter Dänemark und Irland nur noch auf Platz 3. Optimale Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort essenziell.



Quelle: IMD (2023), IMD World Competitiveness Ranking

Interpharma 2023 in Zahlen



Über uns

Interpharma, der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz, vertritt die exportstärkste Branche des Landes. Rund 105 Milliarden Franken beträgt der Wert der Pharmaprodukte, die jährlich ins Ausland verkauft werden. Unsere Mitgliedsfirmen haben in der Schweiz mehr als 90 Prozent des Marktanteils an patentierten Medikamenten und investieren hierzulande jährlich rund 9.6 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung.

Unsere Mitglieder

23 forschende Pharmafirmen

Interpharma zählt 23 Mitglieder (Stand per 31. Dezember 2023), die mit ihren unterschiedlichen Behandlungs- und Therapiebereichen einen beachtenswerten Beitrag zum

allgemeinen medizinischen Fortschritt und zur Verbesserung der Lebensqualität der einzelnen Patientinnen und Patienten leisten.



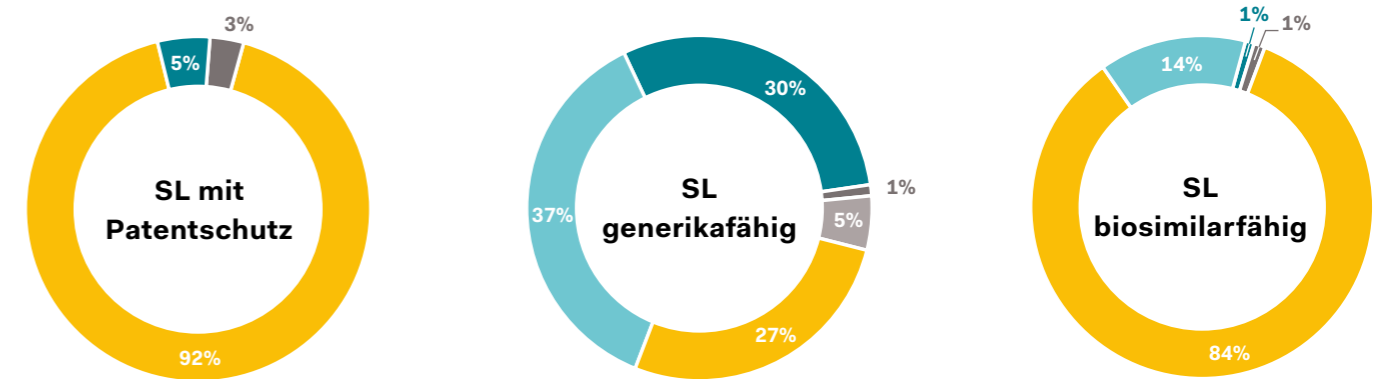
Verband der forschenden Pharmafirmen

Starke Vertretung für die Pharmaindustrie

Die breite Abstützung in der ganzen Schweiz stärkt die Position von Interpharma, sich für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Pharmastandorts Schweiz einzusetzen. Interpharma arbeitet eng mit allen Beteiligten im Schweizer Gesundheitswesen und den internationalen Organisationen zusammen, namentlich mit den Interessen-

vertretungen der forschenden pharmazeutischen Industrie im In- und Ausland. Als ordentliches Mitglied von EFPIA und IFPMA vertreten wir die Interessen unserer Unternehmen auf der internationalen Ebene.

Interpharma repräsentiert die Mehrheit des Medikamentenmarkts in der Schweiz



interpharma.ph

intergenerika

vips

IG KMU

Nicht zugehörig

Grundlage

Kassenzulässiger Markt inkl. Spital zu Ex-Factory-Preisen, FY 2023
 Quelle: Berechnungen von Interpharma basierend auf IQVIA sell-in.

Mitgliederstatus

Mai 2023, 8 Firmen sind mehr als einem Verband zugeteilt.
 (Überschneidung von 2 iph-Mitgliedern und 6 anderen Verbandsmitgliedern)



Unsere Vision

Wir sind treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen, das Patientinnen und Patienten raschen Zugang zu innovativen Therapien und bestmöglicher Behandlung bietet. Wir setzen uns in der Schweiz und im Ausland für Rahmenbedingungen ein, welche Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung bieten, Innovation belohnen und es unserer Industrie erlauben, einen bedeutenden Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz zu leisten.



Unsere Mission

Wir sind Interessenvertreter und setzen uns im In- und Ausland für ein innovationsfreundliches regulatorisches Umfeld ein, welches die pharmazeutische Forschung und Entwicklung fördert.

Wir sind Dialogpartner und arbeiten lösungsorientiert mit allen Beteiligten im Gesundheitswesen zusammen, um die Qualität und den nachhaltigen und umfassenden Zugang der Patientinnen und Patienten zu Innovation sicherzustellen.

Wir sind Mitgestalter und schaffen einen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmen, der den Pharma-Hub Schweiz stärkt.

Was wir unseren Mitgliedern bieten

Ein Partner, der sich für die Interessen der Pharmaindustrie einsetzt

- Wir fördern ein innovationsfreundliches regulatorisches Umfeld für die pharmazeutische Forschung und Entwicklung.
- Wir sind Partner für den Dialog im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Diskurs.
- Wir engagieren uns für hohe Qualität im Gesundheitswesen und für einen breiten, nachhaltigen Zugang der Patientinnen und Patienten zu Innovationen.

Eine Plattform zum Austausch

- Interpharma dient als Plattform, um Peers der Mitgliedsfirmen zusammenzubringen.
- Austausch von Erkenntnissen und Diskussion zu relevanten Themen (wie Marktzugang, Regulierung und Standort) mit Expertinnen und Experten in unseren Arbeitsgruppen und Taskforces.
- Erfahrungsaustausch und Teilen von Best Practices.
- Gelegenheit, von externen Expertinnen und Experten über ein bestimmtes Thema zu lernen.

Ein grosses Netzwerk

- In der Gesundheits- und Wirtschaftspolitik immer auf dem neuesten Stand sein.
- Anlässe und Plattformen im parlamentarischen und Stakeholder-Umfeld.



Parlamentarier/-innen-Anlässe



IG Biomedizinische Forschung



Salon Santé



Regionale Anlässe



Speakers Hub

Zusammensetzung des Vorstands

per Generalversammlung 2023

Jörg-Michael Rupp	Roche (Präsident)
Katrien De Vos	AstraZeneca (Vizepräsidentin)
Stefan Hendriks	Novartis (Vizepräsident)
Leila Schwery	Johnson & Johnson (Vizepräsidentin)
Sabine Bruckner	Pfizer
René P. Buholzer	Interpharma (Delegierter des Vorstandes)
Graham Dorey	Biogen
Thorsten Hein	Bayer
Colleen Kamrad	GSK
Matthias Leuenberger	Novartis
Michael Lugez	BMS
Andrea Michael Meyer	Sanofi
Pierre Morneau	Takeda
Max Pahlow	Johnson & Johnson
Dan Staner	Moderna
Nathalie Stieger	Roche
Mads Stoustrup	Novo Nordisk

Geschäftsleitung

Stand Dezember 2023



René Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstandes



Susanne Müller
Leiterin Services



Markus Ziegler
Leiter Market



Yves Weidmann
Leiter Governmental Affairs



Tanja Colin
Leiterin Zulassung
und Technik



Simon Fry
Leiter Innovation & IPR



Georg Därendinger
Leiter Kommunikation

Interpharma-Arbeitsgruppen

Über 200 Expertinnen und Experten bringen ihr Wissen ein

Alle Mitgliedsfirmen können Expertinnen und Experten in die Arbeitsgruppen von Interpharma delegieren und ihr Fachwissen einbringen. Um die Agilität der Organisation sicherzustellen, können jederzeit Task Forces unter der Leitung eines erfahrenen Komiteemitglieds eingesetzt werden.

Die Arbeitsgruppen und Task Forces setzen ihre Prioritäten gemäss den Vorgaben des Vorstands um und führen ihren Arbeitsplan unter der Leitung von drei strategischen Komitees aus.

Das **Executive Committee** kümmert sich um Fragen rund um den Pharmamarkt Schweiz, also insbesondere um den Patientenzugang, die Marktzulassung und die Gesundheitspolitik. Es wird von Sabine Bruckner (Pfizer) und Max Pahlow (J&J) geleitet.

Die folgenden Arbeitsgruppen rapportieren an das **Executive Committee**:

- **Market Access Working Group**
Chair: Jan Depta (Novartis)
Vice Chair: Gila Stump (MSD)
- **Regulatory Affairs Working Group**
Chair: Lukas Brand (Novartis)
Vice Chair: Annette Fichtel Dasen (Abbvie)
- **Good Distribution Practice – Quality Working Group**
Chair: Michaela Wellmann (Amgen)
Vice Chair: Christoph Fleischli (Bayer)
- **Health Care Systems Working Group**
Chair: Luc Bastian (Sanofi)
Vice Chair: Sven Bisang (Roche)

Das **Innovation Hub Committee** kümmert sich um alle Fragen rund um den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz sowie den Pharma- und Produktionsstandort. Also namentlich insbesondere um die Forschungspolitik und die allgemeine Wirtschaftspolitik. Es wird von Leila Schwery-Bou-Diab (J&J) und Pierre Morneau (Takeda) geleitet.

Die folgenden Arbeitsgruppen rapportieren an das **Innovation Hub Committee**:

- **Clinical Research Working Group**
Chair: Simon Rotzler (Bayer)
Vice Chair: Martin Winiger (BMS)
- **Animal Welfare Working Group**
Chair: Joachim Coenen (Merck)
Vice Chair: Birgit Ledermann (Novartis)

Die **Intellectual Property Expert Group** unter der Leitung von Andreas Poredda (Roche) kümmert sich um die Fragen des Schutzes des geistigen Eigentums.

Zusätzlich unterstützt die **Communication Working Group** die Geschäftsstelle in kommunikativen Belangen des Verbands. Sie wird von Philipp Kämpf (J&J) und Bettina Vogel-Moore (Takeda) geleitet.

Neben diesen ständigen Arbeitsgremien gibt es auch temporäre Task Forces, die sich bei Bedarf mit aktuellen Fragen und Bedürfnissen befassen.

Im Jahr 2023 haben folgende Task Forces aktiv an Projekten gearbeitet:

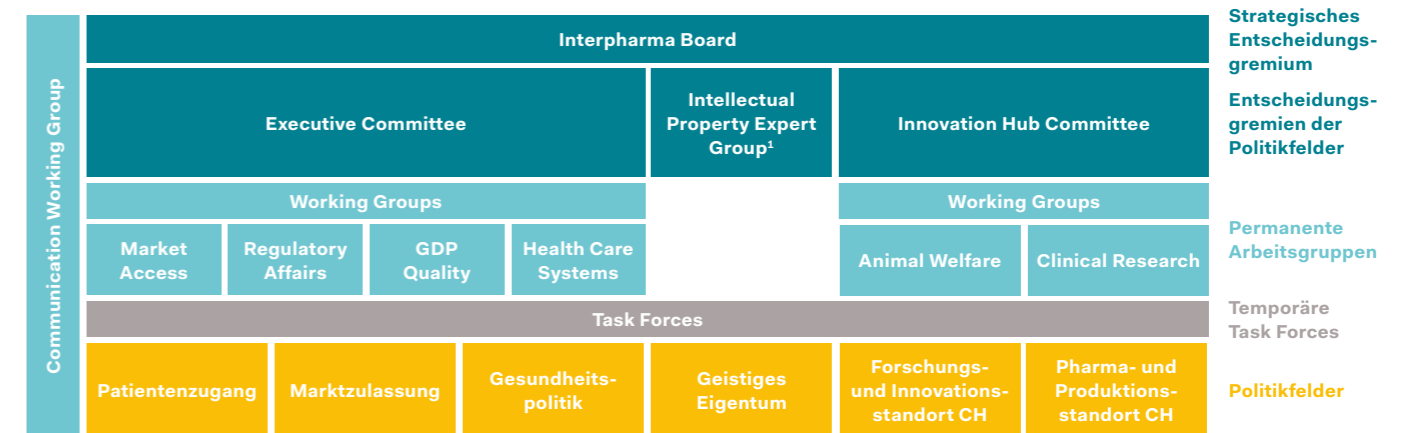
- **Task Force on Vaccines**
Sponsor: Sabine Bruckner (Pfizer)
- **Task Force santeneXt**
Sponsor: René Buholzer (Interpharma)
- **Task Force Reimbursement of Transplant Products**
Sponsor: Christophe Griolet (Gilead)
- **Task Force Health Data Ecosystems**
Sponsor: Katharina Gasser (Roche)
- **Task Force Prevention**
Sponsor: Dimitri Gitas (MSD)

Unsere Governance,

um Mitglieder breit zu involvieren und zu beteiligen.

Der Vorstand ist das formale Entscheidungsgremium, bestimmt die Strategie und entscheidet über wichtige Geschäfte. Der Vorstand kann diese Verantwortung nach seinem Ermessen an das Generalsekretariat oder an auf Fachausschüsse spezialisierte strategische Komitees übertragen, insbesondere an das Exekutivkomitee Marktkomitee, das Standort-

komitee oder das Komitee für Geistiges Eigentum. Den Vorsitz führt Jörg-Michael Rupp (Roche) als Präsident und wird dabei durch die Vizepräsidentinnen Katrien De Vos (AstraZeneca) und Leila Schwery (Johnson & Johnson) und den Vizepräsidenten Stefan Hendriks (Novartis) unterstützt.



¹Gemeinsam mit scienceindustries

Partnerschaften

Durch Kooperationen ein aktiver Partner im Gesundheits- und Forschungsumfeld

Der breite Austausch zu aktuellen gesundheits- und forschungspolitischen Themen und die Förderung der öffentlichen Diskussion zu relevanten Fragen ist ein wichtiges Anliegen von Interpharma. Interpharma arbeitet deshalb mit verschiedenen Akteuren aus dem Gesundheits- und Forschungsumfeld zusammen, bringt Expertise ein und unterstützt Organisationen und Plattformen bei der Planung und Durchführung

von Anlässen, dem Erstellen von Grundlagen und weiteren Aktivitäten. In Anerkennung der Bedeutung des Milizsystems und der staatstragenden Rolle der Parteien unterstützt Interpharma zudem innovations- und wirtschaftsfreundliche Parteien mit einem Totalbetrag von jährlich maximal CHF 100'000, der gleichmässig verteilt wird.

Unsere Partnerschaften auf der Grundlage eines Multistakeholder-Ansatzes



Unsere Partner in der Life-Sciences-Branche



Unsere Partner im Gesundheitswesen – Krankenversicherer



Unsere Partner im Gesundheitssektor – Dienstleister



Unsere Partner in den Wirtschaftsverbänden



Publikationen 2023

Die Interpharma-Publikationen stehen auf www.interpharma.ch elektronisch in mehreren Sprachen zum Download bereit. Gedruckte Versionen können über info@interpharma.ch bestellt werden.



Panorama Gesundheit 2023 🇩 🇪 🇫

Das «Panorama Gesundheit – die wichtigsten Zahlen und Fakten zur Schweizer Gesundheits- und Pharmalandschaft» enthält sowohl Zahlen zum Schweizer Gesundheitswesen als auch zum Pharmamarkt und Pharmastandort Schweiz. Unter anderem wird darin der Ausgabenstruktur von Schweizer Haushalten, der Entwicklung der Gesundheitskosten in der Schweiz oder Investitionen der hiesigen Pharmaindustrie für Forschung und Entwicklung nachgegangen.



Zur Publikation



Animal Welfare Report 2023 🇩 🇪 🇫

Mit der konsequenten Förderung und Anwendung der 3R-Prinzipien konnten über die vergangenen Jahrzehnte viele Tierversuche ersetzt (Replace), die Zahl der Versuchstiere reduziert (Reduce) und deren Belastung auf einem Minimum gehalten werden (Refine). Auch wenn diese Anstrengungen konsequent fortgeführt werden, bleiben Tierversuche für den medizinischen Fortschritt bis auf Weiteres unerlässlich. Der diesjährige Animal Welfare Report, erstmals online auf unserer Website zu entdecken, zeigt auf, welche Anstrengungen die Pharmaindustrie unternimmt, um bei den 3R signifikante Fortschritte zu erzielen.



Zur Publikation

Gesundheitsmonitor 2023 🇩 🇫



Zur Publikation

Im Gesundheitsmonitor werden Schweizer Stimmberechtigten Fragen rund um das Gesundheitswesen in der Schweiz gestellt. Er basiert im Wesentlichen auf einer Jahresbefragung von jeweils mindestens 1200 repräsentativ ausgewählten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern. Der Hauptteil der Fragen wird dabei über die Jahre hinweg konstant gehalten, um Zeitvergleiche erstellen zu können. Der Gesundheitsmonitor wird seit 1996 vom Forschungsinstitut gfs.bern für Interpharma durchgeführt. Er wird regelmässig veröffentlicht.



Europabefragung 2023 🇩



Zur Publikation

Bereits zum 10. Mal beauftragte Interpharma, der Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz, das Forschungsinstitut gfs.bern mit der Durchführung einer repräsentativen Befragung zu den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU. Das zehnte Jahr in Folge bekräftigt die Schweizer Bevölkerung ihre starke Verbundenheit mit dem bilateralen Weg. Die allgemeine Beurteilung der bilateralen Abkommen hat sich im Vergleich zur Umfrage des Vorjahres sogar verbessert. Derzeit sieht eine deutliche Mehrheit (59 Prozent) hauptsächlich Vorteile, während nur 12 Prozent eher oder ausschliesslich Nachteile sehen. Rund ein Jahr nach Beginn des Krieges in der Ukraine hat die Bedeutung der EU für den Frieden in Europa deutlich zugenommen.



Salon Santé – Outsmarting Scarcity 🇩



Zur Publikation

Im Zentrum des fünften Salon Santé von Interpharma und dem Think Tank WIRE standen – unter dem Motto «Überlisten der Knappheit» – verschiedene Aspekte der Versorgungssicherheit im Gesundheitswesen und wie die entsprechenden Herausforderungen angegangen werden könnten. Als Gesprächspartner mit dabei waren unter andern Anne Lévy, die Direktorin des BAG, sowie Prof. em. Gerd Folkers, Präsident der Forschungsstiftung von Novartis.



Biotech Lerncenter



Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen finden hier Informationen und Beispiele aus dem Bereich der modernen biologischen und medizinischen Forschung. Der Textinhalt ist so gestaltet, dass er für Vorträge oder als Hintergrundinformation für Lehrerinnen und Lehrer genutzt werden kann.

www.biotechlerncenter.interpharma.ch

Datacenter: interaktives Datentool, unterteilt in verschiedene Themengebiete



Auf der Interpharma-Website stehen im Datacenter Abbildungen und Zahlen rund um das Schweizer Gesundheitswesen und die Pharmalandschaft zum Download zur Verfügung. Das Datacenter ist entlang unserer strategischen Schwerpunkte «Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» organisiert. Es werden ausserdem die Themenfelder «Gesundheitswesen» und «Medikamentenmarkt» beleuchtet.

www.datacenter.interpharma.ch

Wir forschen weiter



Mit #wirforschenweiter möchte Interpharma das öffentliche Bewusstsein stärken und den Beitrag der forschenden Pharmaunternehmen zum Patientenwohl sowie die Bedeutung für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Schweiz aufzeigen. Denn eine starke und innovative Pharmabranche ist auf gute politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen angewiesen. Voraussetzung dafür ist aber auch ein breiter Dialog und ein gesellschaftliches Verständnis für die Leistungen der forschenden Pharmaunternehmen zugunsten der Gesundheit und der Wirtschaft in der Schweiz.

www.wir-forschen-weiter.ch

Folgen Sie uns:



@interpharma_ch



Interpharma_ch



interpharma^{ph}

Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

wir-forschen-weiter.ch

